

der Befreiung durch die Alliierten durchgeführt. In den ersten Nachkriegsjahren folgten weitere Schritte. Alle Angehörigen der NSDAP und ihrer Wehrverbände, alle Parteianwärter und Personen, die sich um die Aufnahme in die SS beworben hatten, wurden registriert. Die Gemeinden verwalteten lange Listen, um die sogenannte *Wirtschaftssäuberung* vorzunehmen. Gewerbetreibenden mit einschlägiger Vergangenheit war die Ausübung ihres Gewerbes verboten. Am 29. Mai 1947 zählte die Gemeinde Engelhartzell insgesamt 116 registrierte Nationalsozialisten. Eine mit diesem Datum angelegte Statistik²¹ schlüsselt diese Gruppe näher auf:

	Nach Alter und Geschlecht		Nach Berufen	
	Männer	Frauen		
bis 20	2	5	Land- und Forstwirtschaft	17
21-30	4	7	Industrie	2
31-40	31	9	Gewerbe	43
41-50	17	9	Staatsbeamte	
51-60	15	3	(öffentl. Angestellte)	23
61-70	7	4	Haushalt	30
71-80	3	-	Freie Berufe	1
Gesamt	79	37	Gesamt	116

Die Registrierung der Nationalsozialisten erfolgte auf Grund eines Verfassungsgesetzes vom 8. Mai 1945 (Verbot der NSDAP), also unmittelbar mit Kriegsende. Parteimitglieder mußten sich in ihrem Aufenthaltsort bei der Gemeinde melden. Dort wurde ein offizielles Meldeblatt angelegt und von ihr verwaltet. Nicht alle 116 waren daher eingeschossene Engelhartzeller und Engelhartzellerinnen.

Zur Durchführung der Wirtschaftssäuberungen erhielten die betroffenen Betriebsleiter im Juli 1946 einen Fragebogen, in dem sie ihre Personalien angeben und diverse Fragen zu ihrer Parteitaktivität beantworten mußten. Die Gemeinde kontrollierte die Antworten und gab eine kurze Stellungnahme zur Person ab. Auch Zeugen zur Bestätigung der Aussagen wurden angeführt.

In einer Gemeindeausschußsitzung am 19. September 1946 wurde über elf Gewerbetreibende ein einstimmiger Beschluß gefaßt. Die Entscheidung, ob sie ihr Gewerbe weiter ausüben durften, hing letztlich vom Bedarf für die Gemeinde ab. Es gab

Gemeindeamt Jose Martin
Engelhartzell
Zl. 434/4-46
An die
Bezirksverwaltungsbehörde
in Salzburg
Neuzug: Zusammenfassung von Büchern und Schriften aus Beständen
öffentlicher Bibliotheken, Buchhandlungen und Verlagsbetrieben
Datum: d. 4. Auflage vom 22. 10. 1946, IR-127/9-1946.

Das obigen Gegenstände wird berichtet, daß in diesem
sigen Angelegenheiten nur die Verantwortlichen beizubringen sind und
werden von dieser Behörde die Verantwortlichen in schriftlicher Ausfüh-
rung in Vorlage gebracht. Die verbotenen Bücher wurden bei abfor-
dellender Gelegenheit zur Übersendung gebracht werden.

2. Blg.

Der Bürgermeister



Handwritten signature of the mayor.

Ergebnis
Hoher aus Beständen der Gemeindebibliothek

Benennung des Buches	Verfasser	Benennung des Buches	Verfasser
Spartaner im Deutschland	Hans Hinkel	Dokumente des Deutschen Politiz	Karl Friedrich
Einer unter Hunderttausend	Hans Dinkel	Dokumente zur Vorgeschichte	von H. Heppner
Tigerflüge über die Meer	Will Blawmann	Aufbruch ins Ausland	Franz Kück
Drei werden Pflanz	Wien Langenbacher	Der Führer in Deutschland	Steininger
Deutsche Stunden	Hans Watzlik	Die Hölle in die Nacht	Detrich
Fuchsh	Gepp Koller	Wagen Deutschland	H. G. G. G.
Zwischen Nacht und Tag	Gepp Koller	Schicksal Afrika	Fritz Koller
Die Kriegsmarine im Kampf um den	Gepp Koller	in Stahlgewittern	Ernst Jäger
Atlantik	Gepp Koller	Der Adler von Lille	Immelmann
Aufbruch ins Reich	Anton Steininger	Am Seil von Stabellach nach	Springenschmid
Führerfiguren der Deutschen Ge	Hausmann	Der Rückzug der Jyathunier	Hans Watzlik
Der Deutsche Bauer und sein Dorf	Kleber	Reinkehr aus Kehlstein	Schumacher
Ein Buch von neuen Heer	Gepp Koller	Ein Buch von Führer	Ernst Jäger
Helden in Tiröl	Gepp Koller	Wir können wieder	Ernst Jäger
Von dem Karawankenn bis Krata	Gepp Koller	Kampf im Deutschland	Ernst Jäger
Der Ritter Apollonia	Gepp Koller	Der Hittlerjunge nach	K. A. Schweninger
Fahrten und Flüge gegen England	Gepp Koller	Die Gruppe Possenmiller	Ferner Feiler, Org
		Die Wagnburg	Johannes Lelak
		Trotz Verbot nicht tot	Anton Steininger
		Prinz nach vorn	Harbert Reinsacker
		Kampf an Norwegen	Wahrheit
		Nation in Not	Otto Hocht
		Leuchter des Land	Julie Trunker
		Mein Weg nach Sowja-Flow	Günther Prien
		Sperrfeuer an Deutschland	Werner J. J. J.
		Der Sepp	Karl Springenschmid
		Das Harte Geschlecht	Hill Wepner
		Volk in Feuer	Paul
		Fahrten mit der Kriegsmarine	Heinrich Zerkowen
		Das Kinderschiff	Karl Otto
		Deutsche Wägen	Dr. Franz Lütke
		Der Glaube an Deutschland	Hans Zöberlein
		Wagen Deutschland	H. W.
		Die Zeit ohne Beispiel	Göbel
		Hoch greift auf	Lüth
		Wir gegen nach Front	Schiffmann
		Prima Eugen	Höhl
		Geopäster Division	Tschinko
		Der Bericht am Hausamorfeld	Itzinger

zwei Standard-Formulierungen; die eine: *Die Aufrechterhaltung dieses Betriebes ist notwendig, jedoch die Bestellung eines öffentlichen Verwalters unbedingt erforderlich, da er/sie als Betriebsleiter nicht tragbar ist.* Die andere: *Die Aufrechterhaltung dieses Betriebes ist nicht notwendig, daher Sperrung des Gewerbes.*

Einige, deren Betrieb 1946 unter öffentliche Leitung gestellt bzw. polizeilich gesperrt wurde, durften wenige Monate später, 1947 ihrem Gewerbe wieder uneingeschränkt nachgehen. Verlei-

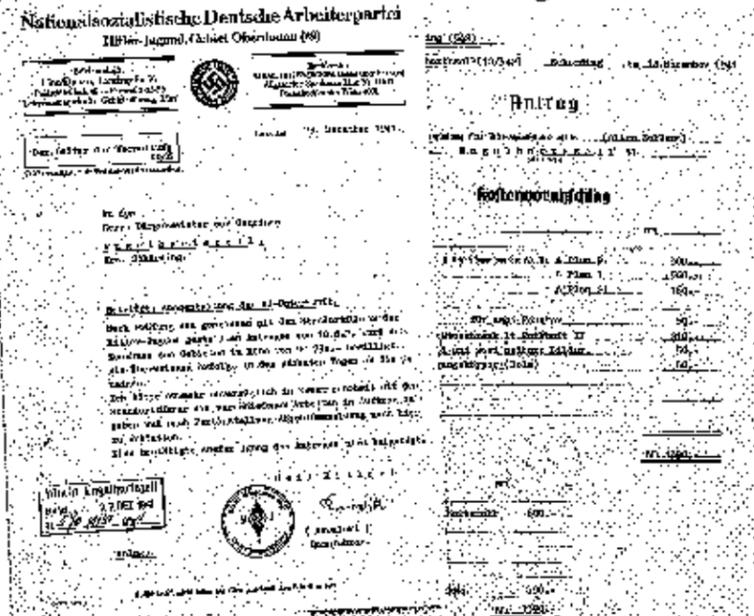
Politiker und Militärs haben scheinbar das unwiderstehliche Bedürfnis, Leser zu bevormunden und Bücher zu zensurieren. 1946 erstellten die Sieger einen Index über die Bücher jener, die etliche Jahre zuvor ihnen mißliebige Literatur dem Feuer überantwortet hatten...
Archiv der Marktgemeinde

nerungen des Nationalsozialistengesetzes ermöglichten kleineren Dienstgebern oder Minderbelasteten wieder ihre legale Integration in die Gesellschaft.

Auch das formlose Ansuchen von Personen um die Entregistrierung lief über die Gemeinde an die Bezirkshauptmannschaft. Die Entregistrierung kam einem Freispruch gleich. Den meisten Ansuchen wurde stattgegeben. Die Antragsteller führten oft eine naive Ahnungslosigkeit oder ausgeübten Druck als Ursache für den Parteieintritt an. Selbstverständlich schwächten sie die Bedeutung ihrer Mitgliedschaft und ihrer Parteiaktivität ab. Als Beweise der fehlenden Überzeugung von der Parteiideologie wurden Befehlsverweigerungen und ein nachlässiger Umgang mit nationalsozialistischen Riten, wie z. B. das Nicht-Tragen des Parteiabzeichens, angeführt. Sie betonten

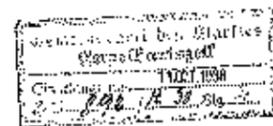
als Beweis ihres Widerstandes religiöse Aktivitäten, wie die Schmückung von Altären für Fronleichnamprozessionen oder die bewußte religiöse Erziehung der Kinder. Als Zeugen für die stets vorhandene österreichische Gesinnung nannte man gerne bekannte Anschlußgegner im Markt wie den Gastwirt Karl Mühlböck, den Kaufmann Alois Bernhofer oder den Zollwachebeamten Johann Köstner. Jedes Ansuchen enthielt außerdem die Botcuerung, durch seine Funktion als Parteimitglied bzw. Funktionär niemandem mutwillig Schaden zugefügt zu haben.

Aus diesen selbstformulierten Anträgen auf Entregistrierung und den Einschätzungen der Gemeinde über die nationalsozialistische Aktivität einzelner Bürger ergibt sich ein breites Spektrum an Gründen, warum man ein Nazi wurde, und an Möglichkeiten,



Ausgestaltung des Hitlerjugend-Heimes im ehemaligen Zollamt

Die NS-Propaganda war allgegenwärtig – ihre Maschinerie war perfekt und nahm vieles vorweg, was erst viele Jahre später in der Werbung wieder aufgegriffen wurde



Bezirkshauptmannschaft Schörfelding.

Schörfelding, am 7. Oktober 1938.

An alle G e m e i n d e ä n t e r .

Zl: 128/L
Wochenspruch der NSDAP.

Das Gastpropagandaamt gibt ab 1. Oktober d.J. einen Wochenspruch heraus, der alle Wochen ein markantes Wort unserer führenden Männer herausstellen wird und in allen Dienststellen mit Parteienverkehr zum Aushang gelangen soll.

Der Preis des Wochenspruches stellt sich auf 22 Pf wöchentlich; die einmalige Ausgabe für den Rahmen zum Auswechseln der Blätter auf 1,85 RM.

Ich bringe zur Kenntnis, dass ich für alle Gemeinden des Bezirkes je ein Exemplar bestellt habe und werden die Gemeindeämter angewiesen, die Sendungen zu übernehmen und zu begleichen.

H. 892/38

wie man sich als Nazi verhalten konnte. Wörtliche Zitate der Betroffenen sollen weitere theoretische Erklärungen ersetzen.

[01] Er war ein sehr begeisterter Nazi und hatte sich offensichtlich als solcher gezeigt. Die Begeisterung war so groß, daß er in den Märztagen 1938 vollkommen heiser war, denn die »Heil Hitler«-Rufe wollten bei ihm nie verstummen.

[02] Sie war eine der begeistertesten Nazi und sträubte sich noch beim Einzug der amerikanischen Truppen gegen das Hisen der weißen Fahnen. Selbst bei den gemäßigten Nazi war sie wegen ihrer Radikalität nicht beliebt.

[03] Er ist in politischer Beziehung ein Konjunkturmensch, der sich nach den Umständen der Zeit richtet.

[04] Er ist gehbehindert. Die Appelle der NSDAP hat er jedoch ständig besucht und somit die Verbundenheit mit der NSDAP bekundet.

[05] Er war ein harmloser Nazi. Er wurde im Jahre 1941 zur Partei aufgenommen, da vorher die notwendige Zuverlässigkeit fehlte.

[06] Er war ein begeisterter Nazi und hat die NSDAP-Einrichtungen gut geheißt und war mit den Maßnahmen verbunden.

[07] Er war ein fanatischer Vertreter der NSDAP und huldigte deren Einrichtungen.

[08] Er glaubte auch, im Nationalsozialismus eine bessere Welt zu erblicken, wurde aber bald von dieser Idee enttäuscht. Eine Verbundenheit zum Nazi-Regime war nur ganz kurze Zeit gegeben.

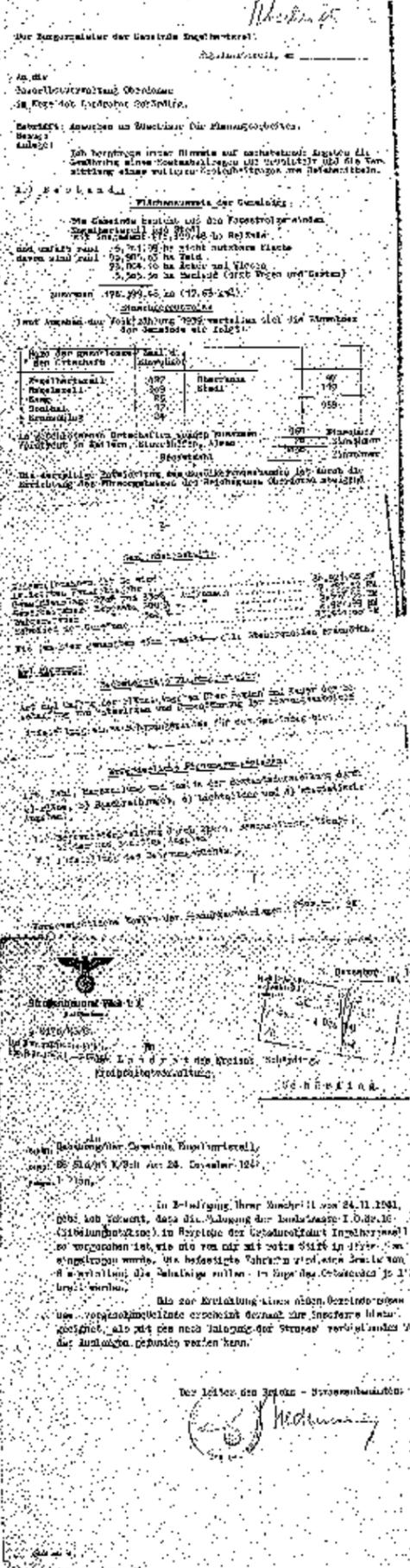
[09] Er hat sich um die NSDAP und deren Einrichtungen überhaupt nicht gekümmert. Seine Mitgliedschaft stand nur auf Grund seiner früheren Großdeutschen Einstellung.

[10] Er war für die NSDAP so begeistert, daß er sogar anlässlich einer Erbschaft eine Bronze-Büste des Hitler kaufte und der Ortsgruppe der NSDAP Engelhartszell als Geschenk gab. In Wort und Schrift hat er die Nazi-Idee verbreitet und gefördert. Sein Benehmen kann einem Illegalen gleichgestellt werden. Ein Nichtnationalsozialist war vor seinen Augen ein Nichts.

[11] Ich hatte bei der NSDAP keine Funktion innegehabt. Lediglich bei dem Luftschutzbund war ich Gemeindegruppen-

BdM-Mitglieder in Engelhartszell – so wollte die Propaganda sie sehen: Frisch, fröhlich, frei...





führer. In meinem privaten und dienstlichen Verkehr mit allen Personen – gleich ob Pg. [Partei-genosse] oder nicht – habe ich mich so benommen, wie ich es als alter österreichischer Beamter gewohnt war, freundlich und zuvorkommend, keinerlei Politik betrieben. Ich war immer Österreicher, habe mich als solcher bekannt und gefühlt und hat auch daran der Anschluss 1938 nichts geändert.

[12] Bis zum Jahre 1936 hatte ich noch keine Ahnung von einem Nationalsozialismus, weil ich mich überhaupt um keinerlei Politik kümmerte. Ich wusste, daß es mehrere Parteien gab, aber interessierte mich für keine. [...] Es gefiel mir ehrlich gesagt nicht, daß so viele Menschen herumlumeren (!) und nicht wußten, von was sie leben sollten. Wenn man Kinder hatte, sah man für diese eine aussichtslose Zukunft. Man müßte ein wahrer Egoist gewesen sein oder gar nicht um sich gesehen haben, wenn man vor 1938 zufrieden gewesen wäre. [...] Somit konnte mir der Anschluß an das Reich nicht egal sein, dessen Folgen man sich schon denken konnte, aber wußte nicht, ob es überhaupt eine andere Lösung geben konnte, nachdem diese Angliederung so ohne weiteres vonstatten ging.

[13] Von 1933 bis zum März 1938 war ich Bezirksleiter der Vaterländischen Front und betätigte mich als solcher im Sinne der Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus. Ich wurde daher auch nach der Machtergreifung der Nazi in Österreich verfolgt und gemäßregelt, hauptsächlich 1938 wegen parteifeindlicher Einstellung aber auch noch in den folgenden Jahren, zuletzt 1944. Als einziger Arzt in den vier Gemeinden um Engelhartzell mußte ich alle ärztlichen Funktionen in der Partei und ihren Gliederungen übernehmen, zuletzt auch der SA beitreten und zwar unter unausweichlichem Druck.

[14] Ich war 12 Jahre alt, als ich dem JM Bund beitrete. Von dort wurde ich automatisch dem BdM überstellt und durch den BdM 1944 als Parteianwärterin eingetragen. Meine Berufsausbildung (Lehrerin) war nur so möglich, da die Aufnahme in eine Lehrerinnenbildungsanstalt durch ein IJ Lager erfolgte.

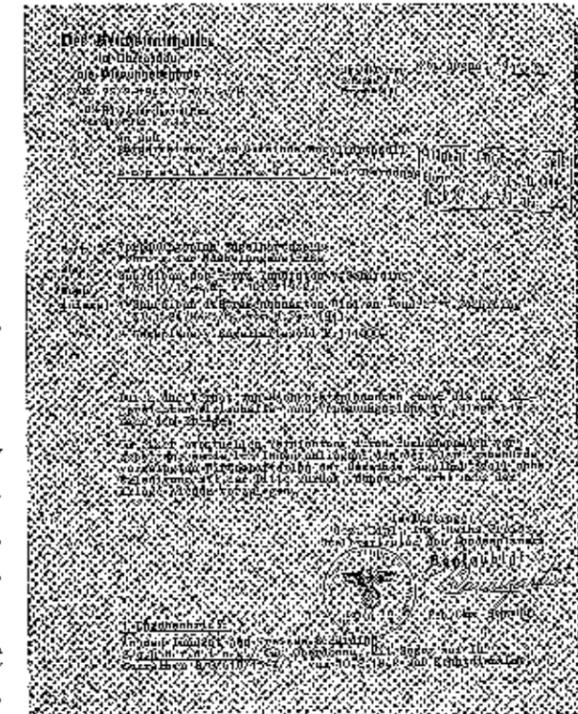
[15] Ich bin dann am 15. Mai 1938 der Partei nur deshalb beigetreten, damit ich keinen finanziellen Schaden erleide.

[16] Wegen meiner vaterländischen und religiösen Einstellung war mein Mann und ich von den Nazis verfolgt und finanziell geschädigt. Man hat uns eine Versicherungsvertretung, die mein Schwiegervater mühsam aufgebaut hat, weggenommen und einem bewährten Nazi übergeben. Mein Mann mußte sogleich zum Militär einrücken, unter den schwersten Bedingungen mußte ich unseren Betrieb weiterführen. (...) Trotz alledem wurde ich Ende 1940 von verschiedenen Mitgliedern der Frauenschaft aufgefordert, die Stelle als Ortsfrauenschaftsleiterin zu übernehmen. (...) Vor Angst, weiteren Schikanen ausgesetzt zu werden und vielleicht uns brotlos zu machen, übernahm ich mit großem Widerwillen diese Funktion. Jede Tätigkeit war mir lästig, eine rein politische war mir gänzlich unmöglich. Heimabende und Arbeitsbesprechungen sollten jeden Monat abgehalten werden. In meiner Tätigkeit habe ich jedoch nur drei Heimabende und einige Arbeitsbesprechungen gegen meinen Willen durchgeführt. (...) Wegen meinem Nichtstun wurde ich ständig gerügt. (...) Wegen meiner trägen Tätigkeit drohte mir der Ortsgruppenleiter mit dem Einsperren. Trotz meiner religiösen Einstellung wurde ich im Jahre 1941 als Mitglied in die NSDAP aufgenommen.

[17] Ich habe nur für meinen Beruf gelebt und war an Politik vollkommen desinteressiert. Ich habe die Parteimethoden, wie sie sich allmählich entwickelten, abgelehnt und meine Abscheu darüber ganz unverhohlen zum Ausdruck gebracht.

[18] Ich kann Herrn Peter Rehusch, Obmann der SPÖ in Engelhartzell, als Zeugen dafür anführen, daß ich nach meiner Einziehung zur deutschen Wehrmacht im Jänner 1942

Seite 214 und 215:
1941, vor der Zäsur Stalins, ist man in Engelhartzell noch voller Pläne für die Zukunft. Im Zuge der Neustrukturierung der Nibelungenstraße soll auch eine umfassende Neugestaltung des Marktzentrums realisiert werden. (Siehe dazu die Pläne im Band I, Seite 188). Die dem Reichsstatthalter als Planungsbehörde vorgelegten Pläne werden im August 1944 nach Engelhartzell ohne Erledigung, mit der Bitte, diese nach dem Krieg wieder vorzulegen, retour gesandt



während meiner Urlaubszeit stets die verbotenen Rundfunksender in der Wohnung des Genannten abhörte und mich in meinem Bekanntenkreis dementsprechend unterhalten und geäußert habe.

[19] Am 12. März 1938 wurde ich von der NSDAP Ortsgruppenleitung Ottensheim von meinem Posten als Amtsleiter der dortigen Sparkasse enthoben. Mit 1. August 1938 wurde ich zur kleinsten Sparkasse Oberösterreichs nach Engelhartzell versetzt. Mit einem Gehalt von nur RM 167,- mußte ich mich trotz Matura und Prüfungen zufrieden geben. Im Frühjahr 1940 wurde ich von der Ortsgruppenleitung Engelhartzell zum Beitritt in die NDSAP aufgefordert. Um nicht neuerdings meine Existenz zu gefährden, wagte ich keine Ablehnung.

[20] Nach mehreren Aussprachen im Sommer 1941 mit meinem Vorgesetzten über den Beitritt zur NSDAP hat mir dieser nahegelegt als öffentlicher Angestellter der Partei beizutreten. (...) Da ich keine Stelle in der Ortsgruppe annahm, erhielt ich Anfang Mai meine erste Einberufung zum Wehrdienst, obwohl ich im April 1940 aus Berufsgründen auf Kriegsdauer UK (=unabkömmlich) gestellt wurde.

[21] Zeugenaussage von Josef Hermentin gegen N. N. wegen Anklage der Denunziation, 12. 11. 1947; Am 26. 12. 1940 ging der Zeuge Josef Hermentin, der als Wehrmachtsurlauber in Engelhartzell weilte, mit Frau und Eltern in das Gasthaus Schöberl. Dort unterhielt sich Hermentin mit dem Straßenwärter Alexander Schauer und dem Hilfsarbeiter Friedrich Rosenberger über den Krieg und die allgemeine politische Lage. Im Laufe des Gesprächs kamen sie auf die illegalen Nat. Soz. zu sprechen, über die sich Hermentin abfällig äußerte und dabei erwähnte, daß die Illegalen nicht einrücken. Von diesem Gespräch erzählte der Gastwirt Schöberl dem J. Panhuber, der zur selben Zeit ebenfalls auf Wehrmachtsurlaub in Engelhartzell weilte. Der Angeklagte, der sich als Illegaler selbst durch diese Äußerung des Hermentin betroffen fühlte, berichtete diesen Vorfall am nächsten Tag dem damaligen Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Bräuer-Mocker. Dieser nahm ein Protokoll darüber auf und gab es auf dem Dienstwege weiter. Die darauffolgende feldgerichtliche Untersuchung wurde wegen mangelnder Beweismittel niedergeschlagen. Da der Angeklagte sowohl langjähriger Nationalsozialist und Sturmführer der NSKK, als auch

selbst Soldat gewesen ist, mußte er genau wissen, daß so eine Anzeige schwerwiegende Folgen für den Betroffenen haben mußte.

[22] Ich wurde auf Grund meiner langjährigen Militärdienstzeit gegen meinen Willen zum Volkssturmführer für Engelhartzell bestimmt. Ich erachtete es vom Anfang an als Unsinn, Volkssturm aufzustellen. Da ich doch vom Abhören ausländischer Sender sehr genau unterrichtet war, wie die Lage in Österreich stand. (...) Ich weigerte mich bei jeder Gelegenheit über Herrichten von Straßensperren und Aushebung von Schützengräben. Schulung und Exerzieren wurde hier sehr mangelhaft durchgeführt. Der Besuch von den Volkssturmmännern war außerordentlich schlecht, da meine Leute wußten, daß ich keinen zur Anzeige bringe.

[23] Habe meinen Irrtum erkannt und habe mich nach Verlassen der Truppe im April 1945 vor der SS bis zum Zusammenbruch versteckt.

[24] Ich wurde vom Ortsgruppenleiter Robert Bräuer-Mocker für die Herrichtung der Straßensperren in Oberranna bestimmt und später mit der Straßensprengung beauftragt. Ich bekam von der SS drei Mal den Befehl, die Straßen zu sprengen. Ich weigerte mich, dem Befehl Folge zu leisten und sprengte die Straße nicht.

[25] Er wurde gemäß §4, Absatz 7 der Satzung am 15. 1. 1941 von der Partei wegen Untergrabung des Ansehens der Partei ausgeschlossen. Er war immer ein gemäßigter Pg. [Parteigenosse].

[26] Nur dadurch, weil Grüblinger auch mit der national eingestellten Bevölkerung Engelhartzells befreundet war, wurde er gleich nach dem Umbruch 1938 zum Ortsbauernführer bestellt und als solcher erhielt er automatisch die Mitgliedschaft. Seine Stelle hat er niemals zu seinen Gunsten ausgeübt und war ein sehr gerechter Ortsbauernführer. [Er versteckte außerdem Mitte März 45 seinen Sohn, der Fronturlaub hatte, bei Nachbarn und ließ ihn nicht mehr einrücken.]

[27] Die Zugehörigkeit zur NSDAP erfolgte auf Grund der Stelle als Ortsbauernführerstellvertreter (1941), da er als Bauer mit einer Musterwirtschaft als solcher hiezu ohne sein Zutun bestellt wurde.



Das »Bräuer-Gassl«
Photographie aus den
Nachkriegstagen



Der Journalist und Buchautor Günther Nenning verbrachte in den dreißiger Jahren seine Sommerferien oft in Engelhartzell – sein Onkel Herbert Nenning war hier im Haus Engelhartzell Nr. 26 Dentist. Sommer 1933 – auf das Schiff warten mit Günther Nenning seine Großmama, sein Vater und Tante Milla.

Schwalben, Mönche, Schiffe

I. Schwalben

Auf der Küchenkredenz oben liegt der Schwalben-Pappendeckel immer bereit. Er ist viereckig, hat in der Mitte ein sorglos durchstoßenes Loch und einen Einschnitt hin zu diesem. Sodaß man, sobald die Schwalben wiederkommen, den Pappendeckel auf dem Luster im Eßzimmer anbringen kann.

Der Schwalbendeckel

Wo das Loch ist, geht dann die Hängekette des Lusters durch, und der Pappendeckel – das ist sein Zweck – befindet sich oberhalb des Lusterschirms, schützt diesen sowie auch die auf dem Tisch befindlichen Speisen vor den Schwalben, die oben in dem messingenen Lusterkörbchen ihr Nest bauen und von dort herab alles anschießen bzw. eben nicht alles, sondern nur den Schwalben-Pappendeckel.

Ganz stimmt das nicht, denn die Schwalben-Eltern, wenn sie ihren Jungen Futter bringen – das Fenster muß daher immer offen-

bleiben – , lassen ihren weißen Kot auch fallen, wenn sie ihre Runden durch das Eßzimmer drehen, bevor sie auf dem Nest landen.

Schwalbenschleiße bringt Glück. Meine Kindersommer in Engelhartzell sind endlos, juliwarm, augustheiß, septemberkühl, und das alte Haus mit seinen dicken Mauern ist eine Burg, aus der sich nach Belieben Ausfälle unternehmen lassen, immer mit dem Fahrrad, immer mit der hungrigen Rückkehr zu Mahlzeiten von einer Schlichtheit, die heute lächeln macht (glücklich lächeln).

Abends vor allem die geliebten heißen Kartoffeln in der Schale. Man ißt sie mitsamt der Schale (welche vorher gut gebürstet wird) und mit Butter. Oder Grießschmarrn mit Zwetschkenröster. Oder Eiernockerln mit grünem Salat.

Der Onkel geht anschließend ins Wirtshaus, jeden Abend in ein anderes, es ist – da stimmen wir ihm immer wieder alle zu, wenn er es immer wieder sagt – wegen der Patienten, ein Zahnarzt muß viel unter den Leuten sein.

Im kleinen Engelhartzell gibt es damals – Ende der zwanziger, anfangs der dreißiger Jahre; ich bin ein Volksschulkind – sechs Wirtshäuser. Das geht sich schön aus, für jeden Abend eines und einmal in der Woche keines, das ist der »schmerzhaft Freitag«, da wird daheimgeblieben.

Es wird gespielt »Halma«, »Mühle«, »Mensch ärgere Dich nicht«, auch »Schnapsen«. Tante Milla schnapst besser als Onkel Schnuck. Wenn sie ein gutes Blatt hat und er nicht, schreit er: »Mit der vollen Hose ist leicht stinken.«

Wenn im Radio Wagner gespielt wird, den meine Großmutter liebt, gehen wir alle, außer sie, ins Wirtshaus, auch wenn es Freitag ist. Wenn wir nach Hause kommen, schauen wir noch kurz wie die Schwalben schlafen in ihren Lusterkörbchen. Ja, sie schlafen und bringen Glück.

II. Mönche

Vorne geht die Großmama, dann der Onkel, dann ich, dann die Tante. Täglich vor dem Nachtmahl, außer es regnet stark. Der Weg heißt in der Familiensprache: »das

Erdäpfel mit Butter,
Grießschmarrn mit
Zwetschkenröster,
Eiernockerl mit grünem
Salat

Günther Nennings
Großmama mit
»Onkel Zahnarzt« und
Jagdhund Flott



Kranzl«, weil er rundherumgeht, und zwar rund um das Kloster Engelszell. »Engelszell«, sagt meine Großmama, die eine antikle-rikale Ader hat, »hat mit Engeln nichts zu tun, Schaferle« – das bin ich – »sondern Engel gibt es garnicht. Engelszell ist nur eine



Sommerliche Ausflüge werden Günther Nenning wohl auch hinauf nach Stadl und in den Schatten des Sauwaldes am Haugstein geführt haben. Aufnahme in den dreißiger Jahren – der Pfarrhof ist schon fertig

fromme Verkürzung von Engelhartzell, das ist: die Zelle des Engelhart, das war irgendein Mönch irgendeinmal«. Also doch was Frommes.

Die Großmama, die vorne geht, hebt rhythmisch die Arme hoch und läßt sie wieder fallen. Hinterdrein die Familie macht es nach. »Das ist gesund und macht Appetit«, sagt Großmama. »Die Zahnärzte fliegen«, sagen die Engelhartzeller.

Das Kloster war für mich sehr geheimnisvoll. Angeblich schlafen die Trappisten-Mönche in Särgen. Für den Onkel Schnuck waren die Trappisten gute Patienten. Im Falle eines Zahnarzt-Besuchs wurden sie von ihrem Schweigegelübde entbunden. Sie mußten ja sagen, wo es wehtut, und wenn der Onkel heftig bohrte, daß sie eine Injektion haben wollten.

Die Trappisten kamen oft und blieben lange, sie nutzten ihre Sprecherlaubnis extrem. Sie redeten und redeten, erzählten ihr ganzes Leben beim Kaffee, den ihnen die Tante Milla machte.



Onkel Schnuck als Jäger

Einer, ein Polo, ein schöner und galanter Mann, war in die Tante Milla verknallt, die eine fescbe Frau war. Er hatte immer Zahnschmerzen und schließlich den ganzen Mund voller Plomben.

Die Mönche bekamen vom Orden nur wenig Geld für die vielen Zahnbehandlungen. Aber sie brachten Flaschen mit Klosterlikör, Eier, Speck, Hühner aus der Landwirtschaft des Klosters.

Auch die bäuerlichen Patienten des Onkels zahlten den größten Teil des Honorars in Naturalien. Die Bäuerinnen ließen sich die schlechten Zähne reißen und wollten statt dessen recht kleine und recht weiße neue Zähne. »Geh Du«, schimpfte der Onkel mit ihnen, »was willst denn Du mit solchen Mausezähndeln, die passen ja garnet zu Deinen anderen gelben Stockerln.« Dann lachten sie und fügten sich.

Den Zahnersatz machte der Onkel selber. Er hatte hiezu einen geheimnisvollen Ofen, »die neuen Zähne brennen«, hieß der Vor-



Das alte Strandbad nach dem Krieg

Die Kabinen wurden vom Hochwasser 1954 weggerissen

gang. Vorher wurden Abdrücke mit Gips gemacht, mit einem hufeisennförmigen Löffel aus Metall, der den Patienten mit ziemlicher Gewalt in den Mund gedrückt werden mußte. Dabei wurde der ganze Onkel voller Gips, Tante Milla mußte alles waschen.

Es gab auch größere Unfälle. Der Ofen, ein etwa 50 cm hohes, granatenförmiges Gebilde, hatte eine ungeheure Hitze in sich und stand unter hohem Druck. Einmal ging der Onkel fort und vergaß, den Ofen abzuschalten. Der Ofen flog samt Zahnersatz in die Luft, er durchschlug die hölzerne Decke und landete einen Stock höher beim Notar.

Der Ofen landete eines Tages einen Stock höher beim Notar

Die Plomben des Trappisten und Tante Milla

Der »Herr Zahnatellir«

Der Onkel war kein richtiger Zahnarzt, Dr. med., wie heute vorgeschrieben. Er war »Dentist«. Der geringere Rang kränkte ihn. Auf dem Messingschild an der Hauswand stand »Herbert Nennung, Zahn-Atellir.« Die Bauern läuteten und fragten: »Ist er zu Hause, der Herr Zahnatellir?«

Wenn schönes Wetter war, war der Onkel Schnuck immer auf dem Badeplatz, ein Stück außerhalb des Ortes. Dann fuhr Tante Milla mit dem Rad zum Badeplatz, wenn ein Patient gekommen war. Onkel Schnuck sagte: »Ah was, jetzt geh i no ins Wasser, der kann ja warten.«

III. Schiffe

Beim »Mittagsschiff«, das von Passau herunterkam, gab es besonders hohe Wellen, höher als bei der Bergfahrt, und höher als bei Frachtschiffen, die viel langsamer waren.

Auf dem Badeplatz, auf dem ein paar Sommerfrischler waren, Stammgäste zumeist, und ein paar Einheimische, die zur Mittagspause Kühlung suchten – ertönten dann Kinderrufe »Das Mittagsschiff kommt!« Alles schwamm schnell möglichst nah ans Schiff heran, um in den Genuß möglichst hoher Wellen zu

kommen. »Nicht zu nah, paß auf, Schaferle«, rief die Großmama.

Es waren damals alles Raddampfer, mit gewaltigen Schaufelrädern, rechts und links von der Mitte des Schiffsrumpfes. Aus den hohen, schmalen Schornsteinen rauchte und rußte es mächtig. Aber bei der damaligen, erstklassig reinen Luft machte es nichts.

In die Engelhartszeller Ferien fuhren Großmama und ich immer mit dem Schiff. Die Fahrt von Wien stromaufwärts, gegen stärkere Strömung als heute, es gab ja keine Staudämme – dauerte fast zwei Tage. Ging es uns finanziell etwas besser, aber das war fast nie, nahmen wir eine Kabine; sonst lagen wir über Nacht auf dem Deck, eingewickelt in Wolldecken. Sie waren kariert, »schottisch«, nannte es Großmama. Sie hatten Fransen, die beim Schlafen im Gesicht kitzelten.



Ende eines endlosen Kindersommers – Günther Nennung wartet mit Großmama, Onkel Schnuck und Vater auf das Schiff

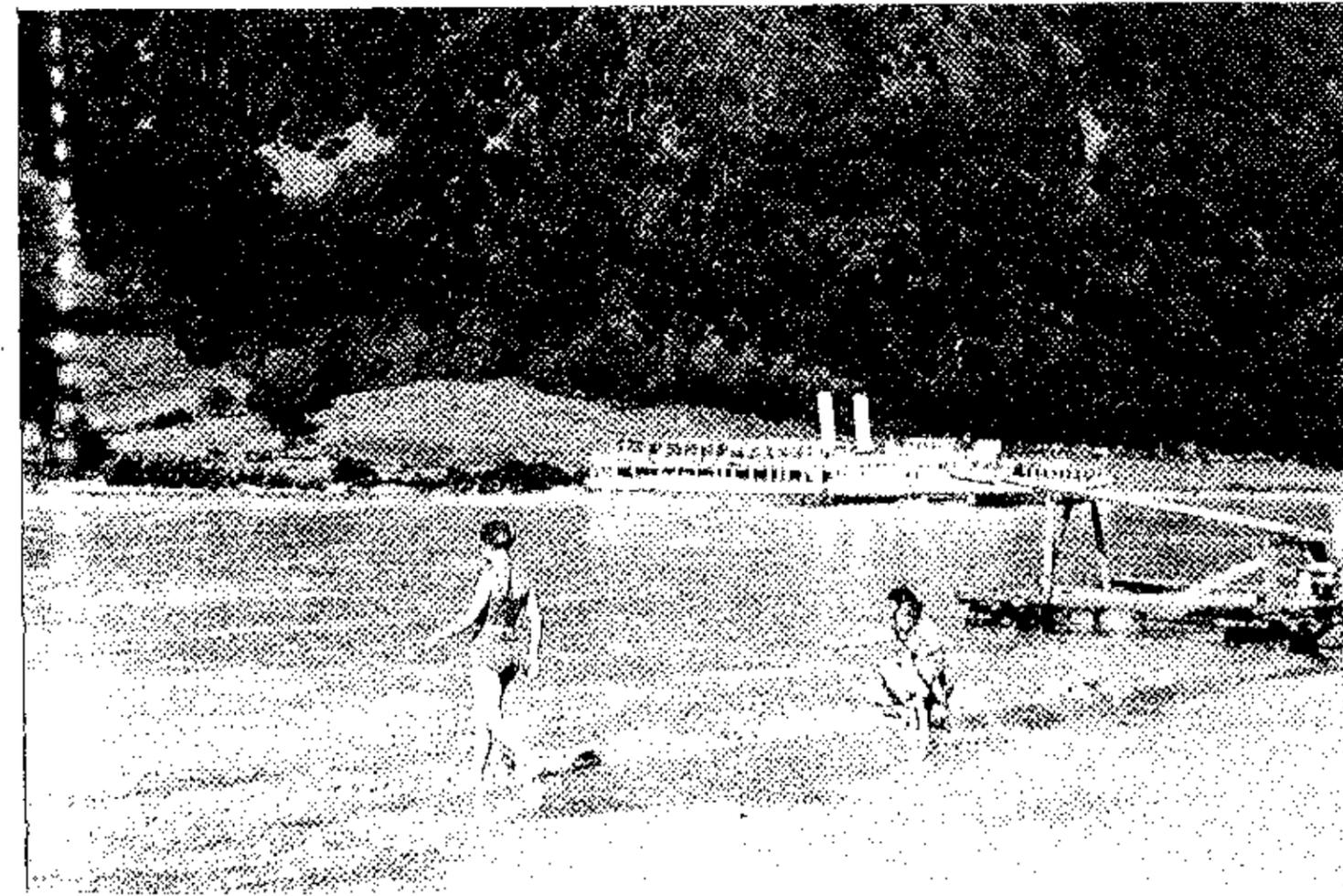
Meist wurden in der Finsternis Lieder gesungen, teils sehr ordinäre, aber vom Maschinenlärm gedämpft. Die 1. Klasse war vorne, die 2. hinten, da wurde man vom Schornstein ordentlich mit Rauch bedient und mußte husten.

»Das Schiff« war das täglich zweimalige und einzige Ereignis in den Engelhartszeller Ferien. Man fuhr mit dem Radel hin. Wer kommt? Wer fährt weg? Ach, das ist ja ... Na, und wer sind die, die kennen wir garnicht ... Das war aber selten.

»Zum Schiff« zog man sich besser an. Ich trug eine Lederhose, einen prächtigen weißen Wollanker, den die Tante Milla gestrickt hatte, mit grüner Bordüre, dazu »Trachtenschuhe«, die eine silberne Schnalle hatten, und weiße, wollene Stutzen. »Zieh die weißen Stutzen an, da siehst du arischer aus«, sagte meine jüdische Großmama.

Günther Nennung

War's nicht schön, das alte Strandbad ...





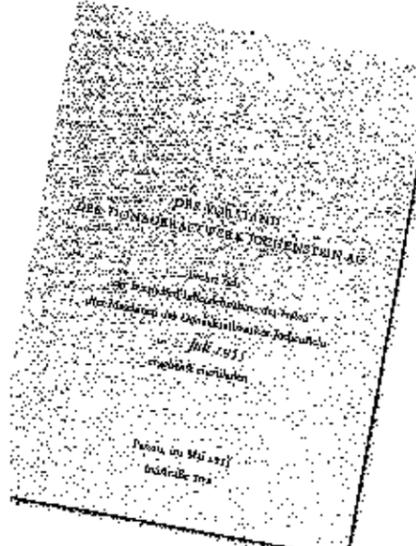
Der »Neutweg«
wird gepflastert

Vom Wiederaufbau zur Gegenwart – eine Zeittafel

Mut zu neuem Anfang

- 1945 Die Trappisten unter Abt Gregorius Eisvogel kehren in das Kloster Engelszell zurück.
- Die Gemeinderatswahl vom 25. November 1945 ergibt für die ÖVP (Österreichische Volkspartei) elf Mandate, für die SPÖ (Sozialistische Partei Österreichs, heute wieder Sozialdemokratische Partei Österreichs) ein Mandat. Der Landwirt Anton Luger, bereits 1933–1938 Bürgermeister, wird in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates neuerlich zum Bürgermeister gewählt.
- 1946 Der Oberinspektor der Steueraufsicht Josef Scherer löst Anton Luger als Bürgermeister ab.
- 1949 Die Gemeinderatswahl vom 9. Oktober 1949 ergibt für die ÖVP acht Mandate, für den VDU (Verband der Unabhängigen, Vorgängerpartei der heutigen FPÖ) drei Mandate und für die SPÖ ein Mandat. Der Gerbermeister Karl Frierß wird in der konstitu-





2. Juli 1955: Feierliche Inbetriebnahme des Donaukraftwerkes Jochenstein



Kaleidoskop der fünfziger Jahre:

Mit der Uferverbauung konnte auch die erste Markt-Kanalisation durchgeführt werden. Der Bau des Hauptstranges erfolgte in zwei Etappen, 1954 stellte man 800 Meter, 1958 weitere 700 Meter fertig.



Rieder Volkszeitung, 20. Mai 1954:

Engelhartszell besitzt seit einigen Wochen eine »Nadelbahn«, auf der Eisschützen wie im Winter ihrem Sport nachgehen können. Die 75 m lange Bahn wurde mit Gerberlohe und Fichtennadeln bestreut.



7. Oktober 1954:

Eine Kuh marschierte in das Kaufhaus Bernhofer, stellte sich hinter das Verkaufspult und grüßte die Kunden mit einem kräftigen »Muh«. Bevor sie die Gendarmerie wieder in den heimatischen Stall geleitete, hinterlegte sie noch ein »Andenken«



Die Gemeinderatswahl vom 23. Oktober 1955 bringt der ÖVP 1955 neun und der SPÖ zwei Mandate, der FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs) ein Mandat. Bgm. Karl Frierß und Vbgm. Josef Greiner werden in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates in ihrem Amt bestätigt.

Am 13. Jänner zählt Engelhartszell 1 226 Personen, dazu kommen die 600 Beschäftigten im Baulager des Kraftwerkes Jochenstein.

Die Gemeindebücherei wird am 10. März mit der Pfarrbücherei vereinigt und als »Volksbücherei« im Pfarrhof weitergeführt.

Die Forstaufsichtsstation Engelhartszell für die sieben Gemeinden des Gerichtsbezirkes wird am 17. März wieder eingerichtet.

Am 28. Mai wird die Südschleuse des Kraftwerkes Jochenstein in Betrieb genommen.

Ganz Engelhartszell begrüßt am 4. Juni Josef Scharner, den letzten Kriegsheimkehrer, nach vier Jahren Kriegseinsatz und zehn Jahren sowjetischer Gefangenschaft in seiner Heimat.

Festlich werden am 2. Juli die ersten drei Maschinensätze des Kraftwerkes Jochenstein, des damals größten Laufkraftwerkes Mitteleuropas, eingeschaltet. Mit dem Bau war am 20. November 1952 begonnen worden. 1954 beschäftigt die Großbaustelle 3300 Arbeiter und Angestellte.

Zum Inkrafttreten des am 15. Mai abgeschlossenen österreichischen Staatsvertrages ist der ganze Markt am 27. Juli festlich beflaggt.

Die Sparkasse Engelhartszell nimmt am 22. August im neuerrichteten Gebäude den Dienst auf.

Am 9. Oktober wird das neuerrichtete Zeughaus der FF Stadl geweiht.

Ein Brand im Markt zerstört am 8. Dezember teilweise das Anwesen Lehner, Engelhartszell Nr. 55,



Zeitungsausschnitte vermitteln eindrucksvoller als jeder theoretische Kommentar das Wesen einer Zeit...

Advertisement for the 'Markt Engelhartszell' (Market Engelhartszell) featuring various local businesses:

- JOSEF HÖBNER** (Bäckerei)
- Stadl Stadl** (Warenhaus)
- Anton Lehner** (Kaufhaus)
- Gottfried Straffer** (Kaufhaus)
- Willy Loacker** (Kaufhaus)
- Technik** (Werkzeughandel)
- Radio-Reparatoren** (Radio-Reparatur)
- Publ. Vernehmung und Pacht-Kundenbüro** (Public Auction and Rental Office)
- Adolf Königsdorfer** (Kaufhaus)
- Marien-Apotheke** (Pharmacy)
- ALOIS BERNHOFER** (Kaufhaus)

Kaleidoskop der fünfziger Jahre:

Das Katastrophenhochwasser 1954 erreichte am 10. Juli 1954 mittags seinen Höchststand. 9.600 Kubikmeter Wasser pro Sekunde warfen sich gegen die Baustelle des Donaukraftwerkes Jochenstein

Situation beim alten Pegel

Der Zollwachebeamte Walter Glaser und Rudolf Prieschl vor dem Gasthof Hagn

Strommeister Franz Pötscher vor dem Leithner-Stadt (heute Papp)

Hufschmiede Maislinger Überfuhr-Haus

Badehütte des Strandbades (Eduard Reisinger in der Zille)

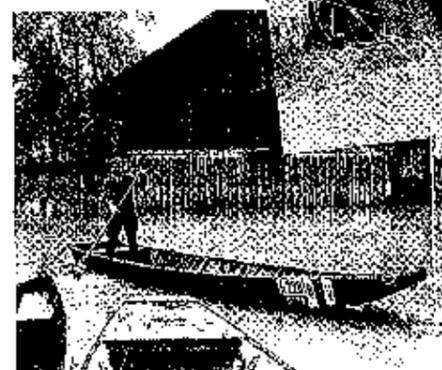
Das »Fischergass'l« beim Gasthof Mittelböck (heute Apotheker-Gass'l)

Rieder Volkszeitung, 6. Mai 1954:

Durch die Widerständigkeit des Ochsen stürzte ein Gespann bei Holzarbeiten des Landwirtes Josef Klaffenböck drei Meter tief ab. Der Ochse blieb unverletzt, das Pferd mußte durch den Tierarzt Elstert versorgt werden.

30. August 1956:

Seit 1935 verbringt die hier bestens bekannte Familie Dr. Ernst Oberhammer aus Wien in Engelhartzell die Sommerferien und stellt sich in vorbildlicher Weise der Öffentlichkeit zur Verfügung



Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner besucht am 22. April 1956 das Kraftwerk Jochenstein und das Stift Engelszell. Er sagt den weiteren Ausbau der Nibelungen-Bundesstraße zu. Der Künstler Fritz Fröhlich aus Wilhering erhält am 17. Mai vom Stift den Auftrag zur Freskierung des Deckengewölbes im Langhaus. Mit der Formensprache des 20. Jahrhunderts gelang ihm in der farblichen Gestaltung die Einheit des Raumes. Die Generalsanierung der Stiftskirche erstreckt sich von 1954 bis 1958.

Im Handelsministerium fällt am 13. Juni die Entscheidung zum Bau der donauseitigen Umfahrung von Engelhartzell.

Die ersten Familien beziehen ihre Wohnungen in der DKJ-Werkssiedlung.

Die Arbeiter stellen die neue aus Granit erbaute Kirchenstiege am 13. September fertig.

Während des Donaukraftwerkbaues führt das Meldamt Engelhartzell 5.000 An- und Abmeldungen durch.

Franziska Schopf aus Stadl wird als Ordensschwester Sebalda im 1957 Mutterhaus der Schulschwestern in Vöcklabruck eingekleidet.

Die neuen Stationsbilder des Kreuzweges von Stadl zum Jägerbild werden am 2. Juni geweiht. Den Kreuzweg errichtete der Erbauer der Stadler Kirche, Pfarrer Buschmann.

Der erste seit 1945 errichtete Güterweg nach Schöfberg wird nach dreijähriger Bauzeit am 11. Juli fertiggestellt.

Der Gemeinderat faßt am 13. August den einstimmigen Beschluß, Abt Benno Stumpf zum Ehrenbürger zu ernennen.

Der Güterwegbau Fallau unterbricht die Ableitung aus dem Fallauerbach in den Mühlbach der ehemaligen Klostermühle.

Abt Benno Stumpf weiht am 15. Dezember die neue Orgel der Marktkirche. Sie wird mit zehn klingenden Registern und einer elektrischen Traktur vom Passauer Orgelbauer Ludwig Eisenbarth hergestellt.

A collage of newspaper clippings from 'Neues Leben in Engelhartzell'. The main headline reads 'Ein wichtiger Tag für Engelhartzell'. The text discusses the construction of the dam at Jochenstein and the church renovation at Engelszell. It mentions the visit of Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner and the work of artist Fritz Fröhlich. Other smaller articles mention the construction of a bypass road and the completion of a goods road to Schöfberg.

A collage of newspaper clippings from 'Neues Leben in Engelhartzell'. The main headline reads 'Neues Leben in Engelhartzell'. The text discusses the construction of the dam at Jochenstein and the church renovation at Engelszell. It mentions the visit of Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner and the work of artist Fritz Fröhlich. Other smaller articles mention the construction of a bypass road and the completion of a goods road to Schöfberg.

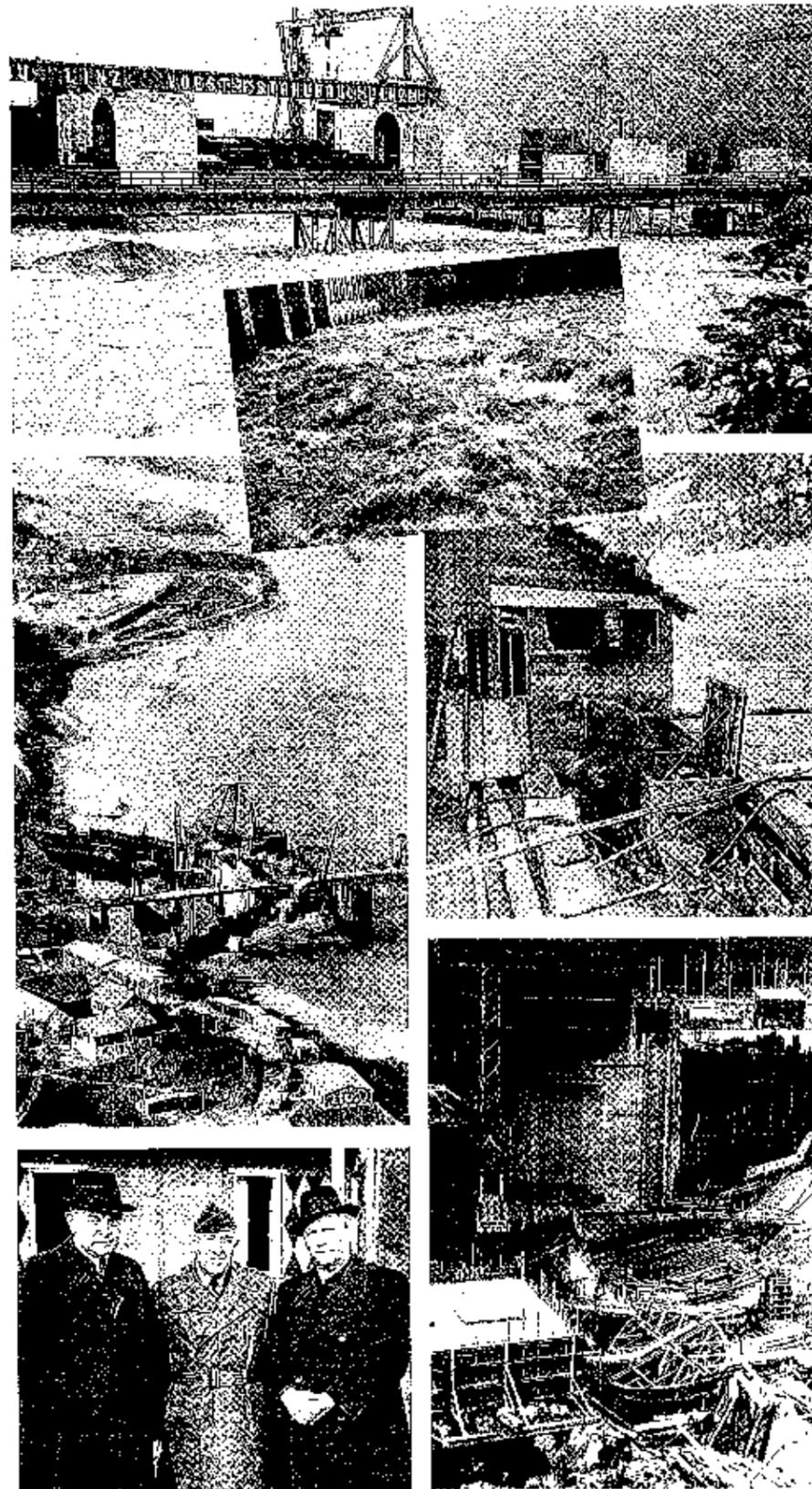
Kaleidoskop der fünfziger Jahre:

Österreich und Deutschland teilten sich die Baukosten des Donaukraftwerkes Jochenstein, die 275 Millionen DM betragen.

Trotz Hochwasser und Fisstofß konnte die projektierte Bauzeit eingehalten werden.

Für die durchschnittlich 1800 Arbeiter, im Sommer 1954 waren es gar 3300, mußten an beiden Ufern Wohnlager für ca. 1400 Menschen errichtet werden. Zwei Kantinen versorgten innerhalb der Zollenklawe, die ein eigenes Lagergeld hatte, die Beschäftigten täglich mit über 2000 Essensportionen.

Das damals größte Flußkraftwerk Mitteleuropas war in den Jahren des Wiederaufbaues Ziel vieler Besichtigungen. Führende Politiker wie Deutschlands Wirtschaftswunder-Kanzler Ludwig Erhard informierten sich hier ebenso wie die österreichischen Bundeskanzler Julius Raab und Josef Klaus. Der Kraftwerksbau ließ Landeshauptmann Heinrich Gleißner auch einen US-General nach Engelhartzell führen.



Am 29. Dezember findet die Gründungsversammlung des Sportvereines Engelhartzell statt. Gemeindevater Dr. Schulheim wird zum Obmann gewählt. Am 20. April 1958 schließt sich der Verein der Turn- und Sportunion an.

1958 wird die mechanische Abwasser-Kläranlage bei der Schiffstation errichtet und der zweite Bauabschnitt »Donauseite« der Kanalisierung im Markt abgeschlossen.

9. März: Erstmals steigt die Gewerbesteuereinnahme durch die Donaukraftwerk Jochenstein AG auf stolze 1450 000 Schilling an und ermöglicht der Gemeinde laut Rechnungsabschluß 1957 die Realisierung aller geplanten Projekte.

Im März gründet sich in Engelhartzell ein Ortskartell des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Alois Windpassinger wird zum Obmann gewählt.

Die durch einen LKW schwer beschädigte alte Fallaukapelle am Fallauerbach wird abgetragen.



Abt Benno Stumpf weiht am 15. Juni das neugestaltete Kriegerdenkmal im Marktfriedhof. Am gleichen Tag überreicht Bürgermeister Karl Fricß an Pfarrer Franz Hölzlmayr die Ehrenbürgerurkunde.

Am 6. Juli segnet Pfarrer Hölzlmayr die neue Zeugstätte und Motorspritze der FF Maierhof.

Im Juli wird die Freundschaft Sinzenich-Engelhartzell begründet. Die Musikkapelle fährt zu einem Musikfest ins Rheinland.

1958

Rieder Volkszeitung, 18. Oktober 1956:

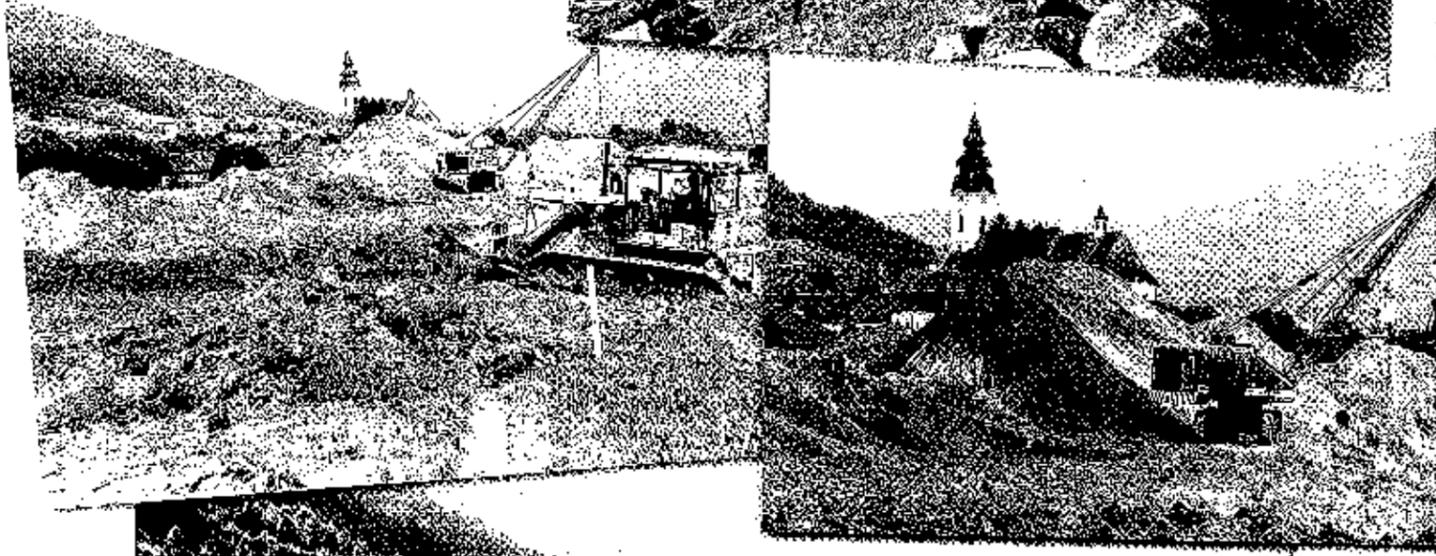
Vom Amt der Landesregierung wurde die Silberweide beim Badeplatz Engelhartzell als Naturdenkmal erklärt. Empfohlen wurde auch, die in ihrer Nähe stehende kleine Silberweide als wertvollen Ersatzbaum zu erhalten.

Der Schulerberg in den fünfziger Jahren

Rieder Volkszeitung, 18. Oktober 1956:

Ein Nilkraftwerk Muster Jochenstein – Am Freitag besuchten der stellvertretende Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister der Republik Sudan, Sayed Mergrani Hamza, und der eingeborene Vertreter der Siemens-Schuckert-Werke in Khartum das Donaukraftwerk Jochenstein. Die sudanesischen Republik, die erst am 1. Jänner 1956 selbständig wurde, will oberhalb von Khartum ein Nilkraftwerk errichten, das in seiner Kapazität ungefähr dem Donaukraftwerk Jochenstein entsprechen soll.

1 500 000 Kubikmeter Erde, Schotter und Steine wurden alleine im Marktbereich auf einer Strecke von rund drei Kilometern bewegt. Dabei kam es zu Aufschüttungen von zwei bis zehn Metern Höhe und bis zu 50 Metern Breite ins Flußbett der Donau hinein. Die ungeheure Materialmenge wurde bei der Unterwassereintiefung der Donau auf einer Strecke von sieben Kilometern von Jochenstein bis Kramesau gewonnen. Durch die Eintiefung wurde der Wasserspiegel um einen Meter gesenkt und so die Turbinenleistung des Kraftwerkes bedeutend erhöht.



Vizebürgermeister Josef Greiner überreicht am 13. August anlässlich der Feier des 60. Geburtstages von Karl Frierß dem Bürgermeister die Ehrenbürgerurkunde.

Pfarrer Hölzlmayr segnet die neue Motorspritze der FF Engelhartzell.

Am 19. Oktober nimmt das Katholische Bildungswerk seine Tätigkeit in Engelhartzell auf.

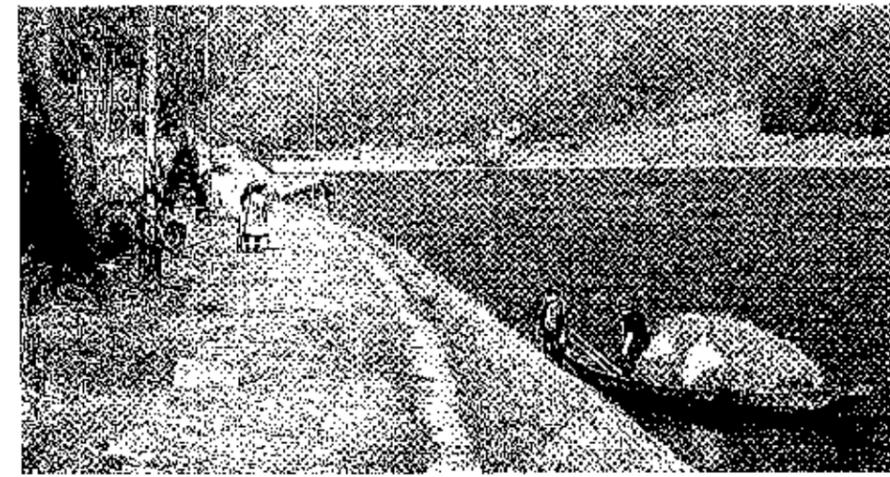
Im November wird das Gefangenenhaus beim Stift Engelszell geschlossen. Gefängnismeister Sageder übersiedelt ins Bezirksgerichtsgebäude.

Der neue Gemeindecarzt Dr. Richard Lindinger und der Dentist Kurt Auberger öffnen im Februar ihre Praxen.

Die Gemeinde kauft im März vom Stift rund 11 000 m² Grund zum Quadratmeterpreis von 8 Schilling für den Bau eines Sportplatzes. Rund 9 000 m² erwirbt sie von der Gastwirtin Steininger für die geplante Haupt- und Volksschule.



1959



Heutransport per Zille über die Donau

Der Musikverein Sinzenich besucht vom 18. bis 21. Juli erstmals Engelhartzell und gestaltet einen »Rheinischen Abend«.

Das alte Bräuhaus des Stiftes wird im Juli wegen Baufälligkeit abgetragen.

Die neue Straßenbeleuchtung in Stadl wird kurz vor Weihnachten in Betrieb genommen. Die Höfe Ziehobl, Karlhütt, Winkelbauer und Gimplinger erhalten elektrischen Strom.

Rieder Volkszeitung, 19. September 1957.

Die Elektrifizierung der Haushalte hat in letzter Zeit große Fortschritte gemacht. Einschließlich der Werkstiedlung der Donaukraftwerk Jochenstein AG sind im Marktgebiet Engelhartzell derzeit annähernd 60 Elektroherde in Verwendung.



Kaleidoskop der Nachkriegsjahrzehnte:

Ehrengäste und Prominenz bei der Schuleröffnung am 7. Juni 1964

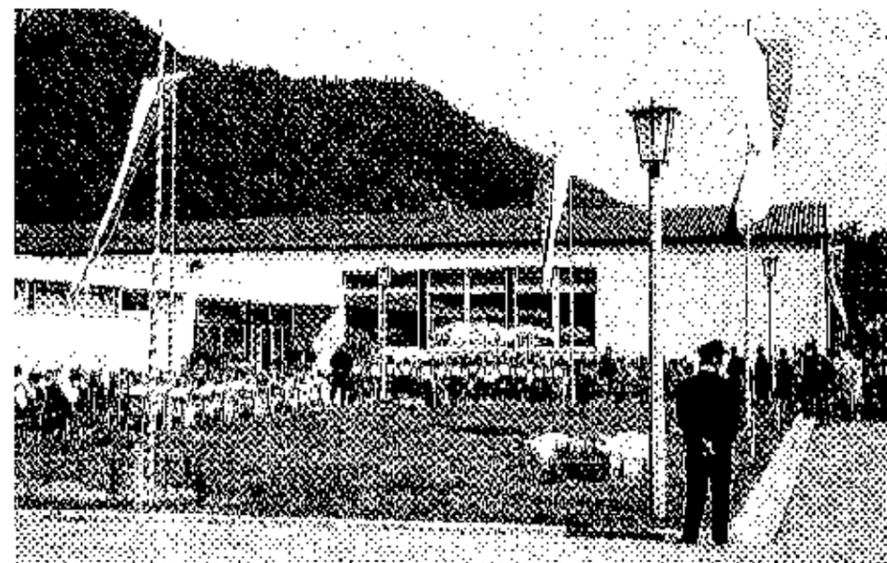
Kranzniederlegung für die verunglückten Kraftwerksarbeiter bei der Einweihung der neuen Fallauerkapelle durch Ing. Robert Hartinger und Martin Kloss

Die Ehrenplakette der Marktgemeinde erhielten am 30. Juli 1961 Robert Bräuer-Mocker sen., Heimatbuch-Autor Alois Benezeder und Franz Mayr (v. l. neben Abt Benno Stumpf)

Hermine Bernhofer und Robert Bräuer Mocker j. zeigen 1952 bei einer Trachtenschau in Linz die Fliesteiner Tracht der Trachtenmusik und das Engelhartzeller Dirndl

Fasching um 1950: Lucia Otte, Helmut Hagn, Hermine Bernhofer, Leopold und Maria Micura, Annemarie Frierß

1961: Renate Hartinger und Friedrich Bernhofer sprechen ein Festgedicht



1964 wird die neue vierklassige Volksschule mit Turnsaal und Lehrerwohnhaus von Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner eröffnet.

Die sechziger Jahre – der große Aufschwung

Volksschuldirektor Franz Mayr wird Obmann einer im Jänner neugegründeten Ortsgruppe des Kameradschaftsbundes.

1960

Am 4. Februar wird die neue Straßenbeleuchtung in Engelhartzell und Stadl fertiggestellt – der Bau kostete rund 350 000 Schilling.

Grabungsarbeiten in Oberranna Nr. 5 legen am 24. März Reste eines römischen Kleinkastells frei. Die Wissenschaft vermutet hier das römische *Stanacum*.

Der Gemeinderat beschließt im März die Einführung von Ehrenplaketten für verdiente Persönlichkeiten.

Nach Abschluß eines Erste-Hilfe-Kurses mit 31 Teilnehmern wird Hermann Sensenberger erster Ortsstellenleiter des Roten Kreuzes. Am 14. April erhält die Ortsstelle Engelhartzell den ersten Sanitätswagen.

Die Zahl der Gemeindearbeiter wird wegen dringender Arbeiten auf 9 erhöht.

Am 18. Mai geht das neue Fernsprechwählamt in Betrieb.

Im Juli läuft eine Fassadenaktion zur Verschönerung des Marktes an.

Am 6. und 7. Juli führt das Rote Kreuz in Engelhartzell erstmalig eine Blutspendeaktion durch.

Rieder Volkszeitung, 2. März 1961:

Engelhartzell kämpft um sein Bezirksgericht – Zu einer Resolution gegen Bestrebungen, das Bezirksgericht Engelhartzell aufzulassen, kam es bei einer Besprechung mit dem Landtagsabgeordneten Karl Kinzl. Darin heißt es u. a.: Die angeführten Mandatäre und der Bürgermeister bekräftigen durch ihre Unterschrift, daß sie gegen die geplante Auflösung sind, da sie dem hiesigen Bereich nur Nachteile und keinerlei Vorteile bringt.

Kaleidoskop der sechziger Jahre:

*Festakt mit Ehrenbürger-
ernennung 1961 vor dem
Gasthaus Granz, der
heutigen Jugendherberge*

*Eröffnung des neuen
Schwimmbades*

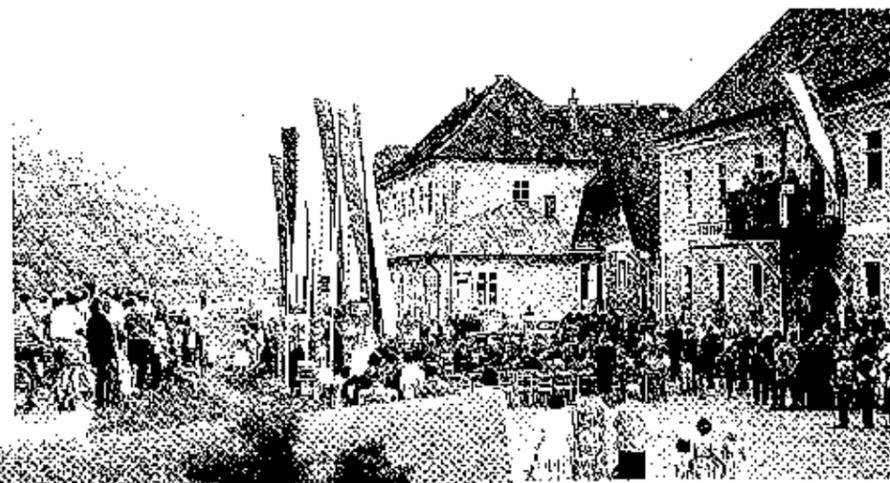
*Bürgermeister Karl
Frierß, »in dieser
außergewöhnlichen Zeit
der seltene und rechte
Mann, der richtige
Schiffmeister und
Neuflösser«
(Heimatbuch 1961)*

*Landesrat Erwin
Wenzl wird 1960
zum Ehrenbürger
ernannt*

*Modell der neuen
Jägerbildkapelle am
Haugstein*

*Festabzeichen für die
Segnung der Jäger-
gedächtnisstätte des
Bezirktes am 25. Juni
1961*

*Roland Graf Faber-
Castell legt am
4. September 1962 den
Grundstein für sein
Zweigwerk in Saag*



Die Musikkapelle beginnt im August mit regelmäßigen Platzkonzerten.

Am 18. September segnet Pfarrer Hölzlmayr den neuen Marktbrunnen mit einer Statue des hl. Johannes Nepomuk am Fuße der Kirchenstiege.

Festliche Eröffnung der Umfahrungsstraße des Marktes. An Landesrat Dr. Erwin Wenzl und Sektionschef Dipl.-Ing. Seidl werden die Ehrenbürgerurkunden überreicht. 41 verdiente Persönlichkeiten erhalten die neugeschaffene Ehrenplakette.

Im Oktober wird das neue Agentiegebäude mit Strommeisterei an der Schiffsanlegestelle fertiggestellt. Das Donau-Bufferet öffnet am 14. Mai.

Die Gemeinderatswahl vom 22. Oktober bringt keine Veränderung der Mandatsverteilung - es bleibt bei neun Sitzen für die ÖVP, zwei für die SPÖ und einem Sitz für die FPÖ. Karl Frierß wird neuerlich zum Bürgermeister und Josef Greiner, Roning, wieder zum Vizebürgermeister gewählt.

Am 31. Jänner wird Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner in Linz die Ehrenbürgerurkunde überreicht.

Die Gemeinde erwirbt am 3. Februar das Doleschal-Haus, Engelhartzell Nr. 63, für das geplante neue Gemeindeamtsgebäude.

Am 25. Juni kann die neuerbaute »Jägerbildkapelle« am Haugstein - Jägergedächtnisstätte des Bezirktes Schärading - gesegnet werden.

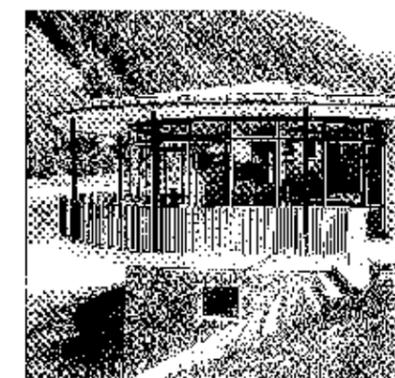
Das neue Freibad beim ehemaligen Badeplatz an der Donau wird im Juni in Betrieb genommen.

Die neue Fallaukapelle wird am 30. Juli gesegnet. Ein Gedenkstein erinnert an die 20 beim Bau des Kraftwerkes Jochenstein tödlich Verunglückten.

Alois Benezeder und Hans Brandstetter stellen das erste Engelhartzeller Heimatbuch vor.

Am 1. August wird die Expositur der Strompolizei Linz in Engelhartzell aufgelöst.

Mit September löst elektrischer Strom die Familie Stützing ab, die 70 Jahre lang die Uhr des Kirchturms aufgezogen und die Glocken geläutet hat. Die Pfarre erwirbt eine elektrische Turmuhr und ein Läutwerk.



*Im Oktober 1960 wird
das neue Agentiegebäude
fertiggestellt*

1961

*Rieder Volkszeitung,
6. September 1962:*

*Grundstein für Faber-
Castell-Fabrik gelegt - Die
intensiven Bemühungen
der Marktgemeinde, insbe-
sondere des Bürgermeisters
Frierß und des Schuldirek-
tors Ringler, haben zu
einem bereits sichtbaren
Erfolg geführt. Das weltbe-
kannte Unternehmen A. W.
Faber-Castell errichtet in
Engelhartzell eine neue
Fabrikanlage, in der schon
im Spätherbst oder im
Winter mit der Erzeugung
von Schreibutensilien, wie
Kugelschreiber, Patentstif-
ten, Bleistiften u. a. begon-
nen werden soll. In der
neuen Fabrik werden an
die 40 bis 50 Arbeiter,
zumeist Frauen, Beschäfti-
gung finden. Am Dienstag
(4. September) nahm der
Graf die Grundsteinlegung
vor und versenkte eine
Kupferkassette mit Urkun-
de in das Mauerwerk. Die
Weihe nahm Pfarer Willi-
bald Knoll für den Abt vor.*

Gesellschaftliches Leben
von den fünfziger bis
zu den siebziger Jahren:

Engelhartszeller
Feuerwehrmänner in der
Landesfeuerweherschule
(Johann Jungwirth, Fried-
rich Bernhofer, Robert
Bräuer-Mocker jun.,
Anton Feichtner, Lehrer
Artner und Karl Boham)

Alte Feuerwehrspritze
der FF Maierhof,
liebevoll gepflegt und
renoviert

Die Musikkapelle Engel-
hartszell 1958 in Suben
anlässlich des Festes
»900 Jahre Suben«

Aus Reichenau am
Bodensee kam diese
schmucke Bürgerwehr
und Kapelle

Drei Säulen der Musik:
»Kehrer« Karl Rosen-
berger, Karl Kreamberger
und Robert Bräuer-
Mocker sen., ca 1952

»100 Jahre Musikkapelle
Engelhartszell«, 1952,
Festwagen der Gerberei
Frierß mit Darstellung
des Gerberhandwerks



Im Rechnungsabschluß 1961 – datiert mit 19. April – erreicht die
Gewerbsteuer mit 3 426 738 Schilling ihren Höchststand bis zur
Abschaffung am 1. Jänner 1994. 1962

Die Donaukraftwerk Jochenstein AG errichtet im August in der
Werksiedlung einen Kinderspielplatz.

Roland Graf Faber-Castell legt am 4. September den Grundstein
für ein Zweigwerk seines Unternehmens in der Ortschaft Saag.

Josef Denk wird am 14. Juni erster Obmann eines Elternvereines. 1963

Am gleichen Tag geht der erste Fernsehumschalter am Penzenstein
in Betrieb.

Die Ortsdurchfahrt Stadl wird im Juli staubfrei gemacht.

Der Gemeinderat beschließt am 28. Februar den Ankauf eines
Grundstückes in Stadl zur Errichtung eines Schulsportplatzes. 1964

Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner eröffnet am 7. Juni die
neue vierklassige Volksschule mit Turnsaal und Lehrerwohnhaus.
Der Bau erforderte Gesamtkosten in der Höhe von sieben Millio-
nen Schilling. Volksschuldirektor i. R. Franz Mayr wird Ehren-
bürger.

Abt Benno Stumpf weiht am 19. Juli vier Glocken für die Stifts-
kirche.

Im Sommer führt die Gemeinde die Müllabfuhr ein.

Am 27. September kann die Restaurierung der drei Altäre und der
Kanzel in der Marktkirche abgeschlossen werden.

Am 4. Oktober gedenkt Engelhartszell der Weihe der Stiftskirche
vor 200 Jahren. – Bischof Simon Konrad Landersdorfer aus Passau
zelebriert einen Festgottesdienst.

Im November übernimmt die Straßenmeisterei ihr neues Gebäu-
de in der Ortschaft Saag.

Zu seinem 60. Geburtstag wird Vizebürgermeister Josef Greiner,
Roning, am 23. April in einer Festsitzung des Gemeinderates die
Urkunde über die Ernennung zum Ehrenbürger überreicht. Zwei
Tage zuvor hatte Bürgermeister Frierß in Nürnberg Roland Graf
von Faber-Castell die Ehrenbürgerurkunde übergeben. 1965

Rieder Volkszeitung,
1. August 1963:

Wann gibt es wieder
»Engelszeller Klosterbier«?
1964 läuft ein Abkommen
ab, welches das Stift ver-
pflichtet, kein Bier zu
brauen. Viele Wirte warten
aber auf den Tag, da sie es
wieder kosten und aus-
schenken dürfen. Nach
neuesten Informationen
ist an eine Zusammenar-
beit zwischen dem Stift
Engelszell und dem Stift
Schlägl zu denken, das der
Nachfrage nach seinem
Bier nicht mehr nachkom-
men kann und über einen
Filialbetrieb in Engelszell
nachdenkt.

Rieder Volkszeitung,
2. April 1964:

Nachdem der Gastwirt
Salletmaier seine Haflin-
ger weggab und auch das
Stift die Pferde verkaufte,
ging auch in Kronschlag
das letzte Pferd weg.

Gesellschaftliches Leben von den fünfziger bis zu den siebziger Jahren:

Engelhartszeller Dirndl bei der Schuleröffnung 1964 (Olga Weberbauer, Maria Reiter, Käthe Herrmann-Bernhofer, Dietlinde Dornstauder, Grete Indinger, Annemarie Frieß, Gertrude Denk, Karoline Schasching, Cäcilia Großwindhager, Katharina Grafendorfer und Hermine Bernhofer, v. l.)

Katharina Grafendorfer, Käthe Herrmann-Bernhofer, Maria Reiter und Anna Weidlinger in der Tracht der Engelhartszeller Dirndl

Kopftuchträgerinnen bei der Glockenweihe 1949 (Mathilde Rathmayr, Margarete Maier und Mathilde Beham. Im Bild daneben Hermine Hartinger, Emma Gaiblinger und Marianne Hagn)

Glockenweihe 1949 – Goldhaubenfrauen im Festzug am Neuweg

Goldhaubengruppe Stadl bei der Nachprimiz Hofinger 1963 (Maria Reitinger, Maria Witzmann, Katharina Reitinger, Maria Sageder, Franziska Reitinger, Theresia Jungwirth, Anna Liebl, Maria Stadler, Franziska Feser, Paula Windpassinger, Josefa Beham, Theresia Beham)



Der Gerbermeister Karl Frieß gibt in der Gemeinderatssitzung am 19. Jänner bekannt, daß er mit 1. März 1967 sein Amt als Bürgermeister nach siebzehneinhalb Jahren zurücklegen wird. 1967

Der Linzer Diözesanbischof DDr. Franz Zauner erteilt am 29. Jänner dem bisherigen Prior des Trappistenkonvents Engelszell, P. Willibald Knoll, in der Stiftskirche die Abtweihe.

Der Gemeinderat wählt am 20. April den langjährigen Vizebürgermeister Josef Greiner in Roning zum Bürgermeister und seinen Namensvetter Josef Greiner, Engelhartszell Nr. 37, zum Vizebürgermeister.

Die Gemeinderatswahl vom 22. Oktober bringt der ÖVP neun Sitze, der SPÖ drei und der FPÖ ein Mandat. In der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates am 24. November wird Alois Berger zum Bürgermeister und Josef Greiner, Engelhartszell 37, zum Vizebürgermeister gewählt.

Der Gemeinderat beschließt am 18. Jänner die Umbenennung der Ortschaft Stadl-Kicking in Stadl. 1968

Univ.-Prof. Pater Dr. Johannes Schasching segnet am 18. August den Friedhof mit Leichenhalle in Stadl.

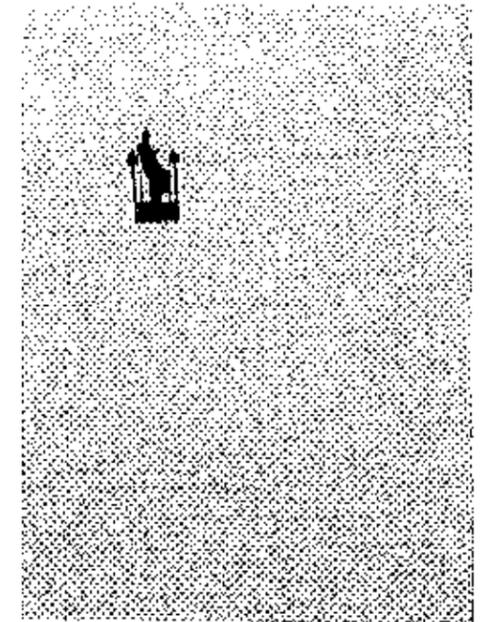
Im August erfolgt eine Außensanierung der Marktkirche mit Neueindeckung des Turmhelmes.

Die Umschlagkellerei Fructina, die in den Jahren 1967 bis 1968 auf einem ehemaligen Grundstück der Gemeinde am Fallauerbach errichtet wurde, beschäftigt im Oktober bereits acht Arbeitnehmer.

Bei der 100. Generalversammlung der FF Engelhartszell am 26. Dezember wählen die Feuerwehrmänner Hans Mitlböck zum zehnten Kommandanten der ältesten Feuerwehr des Bezirkes.

Der Gemeinderat beschließt am 26. Juni den Verbauungsvorschlag für sechs Wohnhäuser oberhalb der Werksiedlung auf Grundstücken der Donaukraftwerk Jochenstein AG. 1969

Im Oktober können die Arbeiten an der Entwässerungsanlage der Wassergenossenschaft Stadl-Simling abgeschlossen werden.

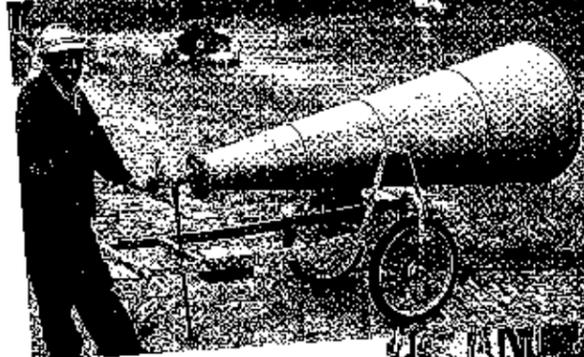


Robert Bräuer-Mocker j. schmirt das Überfuhr-Seil

1968

Rieder Volkszeitung, 19. August 1965:

Am Samstag betrat der Linzer Postbeamte Johann Langmair, der in Engelhartszell seinen Urlaub verbringt, den Gastgarten von Frau »Lintschi« an der Nibelungenstraße. Dort erkannte er in einem ehemaligen Sportsfreund einen von zwei Linzer Posträubern und meldete dies den Gendarmen Max Hechinger, Josef Denk und Franz Zauner, die den Mann verhaften konnten.



Bilderbogen der Siebziger:
Engelhartzeller Sommer
1978

Ein friedlicher »Bumser«
war der »Generaldirektor
der gemeindeeigenen Be-
triebe« Franz Jäger, der
bei entsprechenden An-
lässen stets zur Stelle war.

Musikfest »120 Jahre
Musikkapelle Engel-
hartzell«. Kapellmeister
Robert Bräuer-Mocker
dirigiert das Gesamtspiel
Abt Willibald Knoll und
Musikvereinsobmann
und Gemeindevater Dr.
Richard Lindinger, 1972,
rechts der Abt und Pater
Albert Schrode mit Pfar-
rer Franz Hölzlmayr, 1978



Erste Jungbürgerfeier in
Engelhartzell 1979

- 1. Reihe: Regina Ringler,
Andrea Hechinger, Margit
Rutmann, Bernadette
Würstl, Helmut Hartinger,
Helga Jungwirth
- 2. Reihe: Angela Pramhaas,
Monika Luger, Siegfried
Hartl, Gerhard Hackner,
Wolfgang Beham, Uwe
Frank, Gertraud Rader.
- 3. Reihe: Friedrich Bernho-
fer, Hannes Jungwirth,
Franz Bauer, Josef Greiner,
Alois Hauer

Die siebziger Jahre –
Konsolidierung und Brückenschlag

Am 10. Jänner bricht im Hause Engelhartzell Nr. 6 (Hubinger) 1970
ein Brand aus. Der Schaden ist so groß, daß das Haus später abge-
tragen werden muß und durch einen Neubau ersetzt wird.

Am 5. Juni gründet sich eine Interessensgemeinschaft »Donau- 1971
brücke Engelhartzell«, Initiator Bgm. Berger wird Obmann.

Im Rahmen des Jubiläumfestes »50 Jahre FF Stadl« kann auch
eine neue Motorspritze gesegnet werden.

Am 13. Jänner werden die Musterungen für das österreichische 1972
Bundesheer in Engelhartzell, die hier für einen Großteil des
Gerichtsbezirkes durchgeführt wurden, in die Bezirksstadt Schär-
ding verlegt.

Das Bezirksmusikfest findet anlässlich des 120jährigen Bestandes
der Musikkapelle am 2. Juli in Engelhartzell statt. Neben 25
Kapellen aus dem Bezirk und der Nachbarschaft nehmen auch
die befreundete Musikkapelle Sinzenich aus dem Rheinland und
die Bürgermusik der Insel Reichenau am Bodensee teil.

Rieder Volkszeitung,
10. Juni 1971:

In Engelhartzell betonte
Prof. Dr. Kurt Krenn aus
Oberkappel bei der Grün-
dungsversammlung der
»Interessensgemeinschaft
Donaubrücke Engelhart-
zell« am 5. Juni, daß eine
Donaubrücke bei Engel-
hartzell von der Aktions-
gemeinschaft Oberes Mühl-
viertel unterstützt werde.



Ohne ihn wäre ein Fest mit Sinzenich nicht vollständig gewesen: Pater Ignatius Niederstein, trefflich festgehalten von Siegfried Hartmann

1973

Rieder Volkszeitung,
30. März 1972

Einer neuen mutigen Idee folgend, werden die Gemeinden Engelhartzell, St. Aegidi, Vichtenstein und Waldkirchen a. W. zu einer Großgemeinde zusammengeschlossen. Die offizielle Inkraftsetzung der neuen Regelung erfolgt mit einer Großveranstaltung am Nachmittag des 1. April in St. Aegidi...

1974

Am 12. August kann die Freibadsanierung abgeschlossen werden. Die Gemeinde hatte sich zu einer Beckenauskleidung mit Polyester, einem Gebäude mit Umwälzanlage und zur Verlegung von Waschbetonplatten entschlossen.

Das erweiterte Sparkassengebäude wird am 20. August eröffnet und gesegnet. Prof. Max Stockenhuber oblag die künstlerische Ausgestaltung.

Das Bundesministerium für Finanzen löst mit Erlaß vom 30. September die Steueraufsichtsstelle Engelhartzell auf. Alle Agenden übernimmt das Finanzamt Schärding.

Mit Schulbeginn führt die Post- und Telegraphendirektion einen Schülerautobus nach Münzkirchen ein.

1700 Personen beteiligen sich am 29. Oktober am ersten internationalen Volkswandertag der Sportunion Engelhartzell.

Der Gemeinderat beschließt am 27. Juli die Teilbebauungspläne »Berndobl« und »Fallacker«.

Am 2. September wird die restaurierte Pestsäule aus dem Jahre 1510, die Künstlerin Käthe Hermann-Bernhofer malte dafür ein Marienbild, im Klosterfeld neu aufgestellt.

In der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates am 26. November werden Bürgermeister Alois Berger und Vizebürgermeister Josef Greiner, Engelhartzell Nr. 37, wiedergewählt. Die Mandatsverteilung lautet nach der Gemeinderatswahl vom 21. Oktober 1973 neun Mandate ÖVP und je zwei SPÖ und FPÖ.

Der Gemeinderat beschließt am 14. Dezember die Einführung der Getränkesteuer für Bier ab 1. Jänner 1974.

Das Amt der oö. Landesregierung teilt der Gemeinde mit, daß eine Expositur der Hauptschule Münzkirchen in Engelhartzell wegen der zu geringen Schülerzahl nicht möglich ist.

Im Februar wird die Schülerausspeisung in der Volksschule Engelhartzell eingeführt.

Bürgermeister Alois Berger tritt in der Fernsehsendung »In eigener Sache« für eine Donaubrücke im Raum Engelhartzell ein.

Pfarrer Hölzlmayr segnet am 6. Oktober die am Kirchenplatz in Engelhartzell errichtete Leichenhalle.

Im Juli 1975 werden das sogenannte »Doleschal-Haus«, Engelhartzell Nr. 63, und der Gemeindehaus-Anbau als erste Baumaßnahme für das neue Gemeindeamtsgebäude abgerissen.

Die neue Postautobus-Garage in Stadl wird am 25. September fertiggestellt.

Den Vereinen und Körperschaften sowie der Gemeinde stehen ab 1975 mit den in den Gasthäusern Mühlböck und Steininger errichteten zwei Sälen neue Veranstaltungsmöglichkeiten offen.

Die Fahrtstrecke St. Roman-Stadl-Lugmühle wird in den Linienverkehr der Postautobusse aufgenommen.

Die Volksschule Stadl wird mit Ende des Schuljahres 1975/76 aufgelassen. Dies beschließt wegen der geringen Schülerzahl die oö. Landesregierung am 12. Juli.

Bei der »Jagabild-Prozession« am 15. August werden die neuen Kreuzweg-Stationen aus Granit mit Hinterglaspildern von Käthe Hermann-Bernhofer gesegnet.

Die Gemeinde beschließt am 20. August den Einbau von Wasseruhren. Dies ist eine Voraussetzung für Bundes- und Landesförderungen für den Ausbau der Wasserversorgungsanlage.

Mit Oberschulrat Franz Binder tritt am 1. September der letzte Schulleiter der Volksschule Stadl in den Ruhestand.

Am 6. Dezember überreicht Landesrat Dr. Josef Ratzenböck im Landhaus Linz an Volksschuldirektor Hermann Ringle das Dekret über die Ernennung zum Konsulenten für Volksbildung und Heimatpflege.



Am 8. Dezember wird der Verein »Union Sauwaldloipen der Fremdenverkehrsgemeinden rund um den Haugstein« gegründet. Bereits am 3. Jänner 1977 sind zwei Loipen vom Ausgangspunkt Stadl aus befahrbar.

1975

1976



Pater Ignatius (1903–1989), Initiator der Freundschaft Engelhartzell und Sinzenich

Rieder Volkszeitung,
27. Jänner 1972

Das »Fensterln« erfreut sich im Innviertel immer noch größter Beliebtheit. Leider gibt es dabei infolge Dunkelheit und anderer Umstände oftmals Pannen. In der Nacht zum 8. Oktober trafen sich zwei Burschen vor den Kammerfenstern ihrer Angebeteten in Maierhof. Plötzlich wurden sie von hinten mit Steinen beworfen, einer erhielt einen Schlag mit einem Flimmerprügel über das Bein. Der Täter wurde zu einer Geldstrafe von 3 000 Schilling verurteilt.

Volksschule Engelhartszell – von den fünfziger bis in die siebziger Jahre:

SR Hermine Eßl und VHL Hermine Bernhofer bei der Schuleröffnung 1964

Klassenbild um 1963 mit Direktor OSR Hermann Ringler, VHL Hermine Bernhofer und Pfarrer Franz Hölzlmayr

Bgm. Karl Frierß – in der zünftigen Ledernen – beim letzten Augenschein vor der Eröffnung

Volksschuldirektor Hermann Ringler bei einer Schulaufführung 1978 – für seine Verdienste um die Musik und musikalische Ausbildung der Jugend wurde er 1976 zum Konsulenten der Landesregierung ernannt



Schiffbaumeister Pumberger aus Inzell erhält am 30. Dezember von der Gemeinde den Auftrag zum Bau eines neuen Fährschiffes. Die Lieferung erfolgt am 25. Juli 1977.

Das sogenannte »Gieber-Haus« auf dem Schulerberg, Engelhartszell Nr. 66, wird im April zur Verbreiterung der Sauwald-Bundesstraße abgerissen.

Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl informiert im Juni die Öffentlichkeit, daß im Landeshaushalt 1978 für den Bau der Donaubrücke im Raume Engelhartszell Budgetmittel bereitgestellt werden.

Bei Baggerungsarbeiten neben dem Haus Oberranna Nr. 8 (Humer) finden die Arbeiter am 15. Juli ein Skelett aus der Zeit der Franzosenkriege.

Die Landesregierung genehmigt am 15. September für den Ausbau der Stadler Bezirksstraße die erste Rate. Der Aus- bzw. Neubau dieser Bezirksstraße wird erst 1993 abgeschlossen sein.

Am 10. Oktober wird das neue Gemeindeamtsgebäude bezogen. Das alte Gemeindehaus muß am 3. und 4. November der Gestaltung eines Marktplatzes weichen.

Die Musikkapelle hält am 22. Oktober ihre erste Probe im neuen Proberaum des Gemeindeamtes ab. Das bisherige Probelokal im Feuerwehrhaus steht nun dem Roten Kreuz als Schulungsraum zur Verfügung.

Engelhartszell schließt sich am 2. März der Fremdenverkehrs-Verbandsgemeinschaft Innviertel-Hausruckwald an.

Der im Dienst mit einem Kollegen bei Krämplstein ermordete Zollwacheinspektor Johann Haas wird am 29. Mai in Engelhartszell unter größter Beteiligung beigesetzt.

Am 17. Juni wird der »Engelhartszeller Sommer 1978« mit Goldhauben- und Kunstausstellung eröffnet. Die Taufe der Engelszeller Arche durch Anneliese Ratzenböck zählt zum Festprogramm, das von einer Festschrift begleitet wird.

Pfarre und Gemeinde verabschieden am 30. Juli die Kreuzschwestern, die vom Orden abberufen werden. Sie haben 86 Jahre zuerst die »Kinderbewahranstalt und Nähsschule« betreut und später den Kindergarten in Engelhartszell Nr. 25 geführt.

1977

Rieder Volkszeitung,
17. Jänner 1974:

Ab 1974 tritt bei Begräbnissen eine Änderung der bisherigen Praxis ein. Bei Sterbefällen außerhalb des engeren Marktbereiches erfolgt die Aussegnung nicht mehr beim Wohnhaus, sondern für den westlichen Teil des Marktes und die Ortschaften Fdl und Ronning auf dem Platz vor dem Gasthof Höller, für den östlichen Teil und die Ortschaften Engelszell und Oberranna beim Hause Reigl-Leithner, für den südlichen Bereich und die Ortschaften Plenkenthal, Mühlbach und Maierhof beim Mühlbach bzw. Haus Dr. Manfred Dichtl. Im engeren Marktbereich erfolgt die Aussegnung wie bisher beim Wohnhaus.

1978

Rieder Volkszeitung,
17. Jänner 1974:

Altbürgermeister Karl Frierß ist am 16. Jänner 1974 um 1.30 Uhr im 76. Lebensjahr gestorben. In der Nacht war er von einer Herzattacke befallen worden, der er kurz darauf erlag.

Die Volksschule Stadl – von den fünfziger Jahren bis zur Auflassung:

Bürgermeister Frierß ehrt bei der Schuleinweihung 1964 in Engelhartzell den langjährigen Schuldirektor von Stadl Siegfried Neunteufel (im Hintergrund Landeshauptmann-Stv. Ludwig Bernaschek, LAbg. Hans Buchinger, NR Karl Kingl, LAbg. Ernst Dürr und Graf Faber-Castell

Schuldirektor Franz Binder dankt Roland Graf Faber-Castell für die Unterstützung der Stadler Volksschule

Volksschule Stadl um 1965 mit Direktor OSR Franz Binder und dem Lehrer Matthias Freller



Anlässlich des Jubiläums »20 Jahre Turn- und Sportunion Engelhartzell« wird am 6. August die neue Tennisanlage mit zwei Spielplätzen und eigenen Räumen im erneuerten Sporthaus eröffnet und gesegnet.

20 Jahre »Turn- und Sportunion«

Am 9. September folgt die Segnung und Eröffnung des neuen Gemeindeamtsgebäudes, das um sieben Millionen Schilling errichtet wurde. Die Übergabe des neuen Proberaumes erfolgt mit einer Ausstellung zum Jubiläum »125 Jahre Musikkapelle Engelhartzell«.

Eröffnung des neuen Gemeindeamtsgebäudes

Der Spatenstich für die neue Donaubrücke Niederranna erfolgt am 20. Oktober durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck.

Spatenstich für Donaubrücke Niederranna

Der 1960 gegründete Kameradschaftsbund Engelhartzell löst sich im August wieder auf.

1979

Gerhard Hartmann wird im September zum Konsulenten für Wissenschaft ernannt. Er erforscht die Engelhartzeller Erbhöfe, erstellt die Häuserchronik der Gemeinde, plant für 1980 eine Ausstellung zur Geschichte von Engelhartzell und bereitet die Neuauflage des Engelhartzeller Heimatbuches vor.

Gerhard Hartmann Konsulent

Die Gemeinderatswahl vom 7. Oktober 1979 bringt der ÖVP elf und der SPÖ zwei Mandate. Der Gemeinderat wählt am 25. Oktober mit dem 28jährigen Friedrich Bernhofer den jüngsten Bürgermeister Österreichs. Vizebürgermeister wird Josef Probst.

Gemeinderatswahl

Im November werden ein »Gemeinde-Informationsdienst«, der an alle Haushalte der Gemeinde versandt wird, und regelmäßige Bürgermeister-Sprechstage im Marktgemeindegasthaus Fder in Stadl eingeführt.

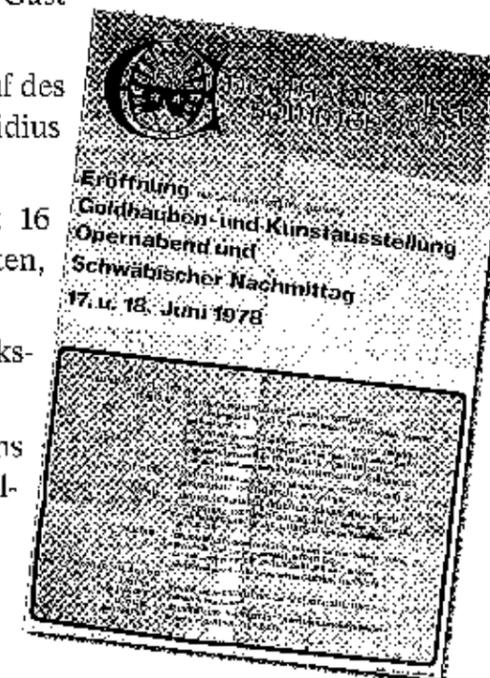
Werbeplakat zum Engelhartzeller Sommer 1978

Der Gemeinderat beschließt am 9. November den Verkauf des alten Kindergartengebäudes Engelhartzell Nr. 25 an Aegidius Beham zur Errichtung einer Druckerei.

Am 25. November wird die erste Jungbürgerfeier mit 16 Gemeindebürgern, die 1979 die Großjährigkeit erlangten, abgehalten.

Der eingruppige Kindergarten der Pfarrcaritas im Volksschulgebäude wird eröffnet und gesegnet.

Am 10. Dezember erfolgt die Gründung der aus den sechs Gemeinden Freinberg, Esternberg, Vichtenstein, Engel-



Die Generalsanierung der Wasserversorgung wird 1985 abgeschlossen

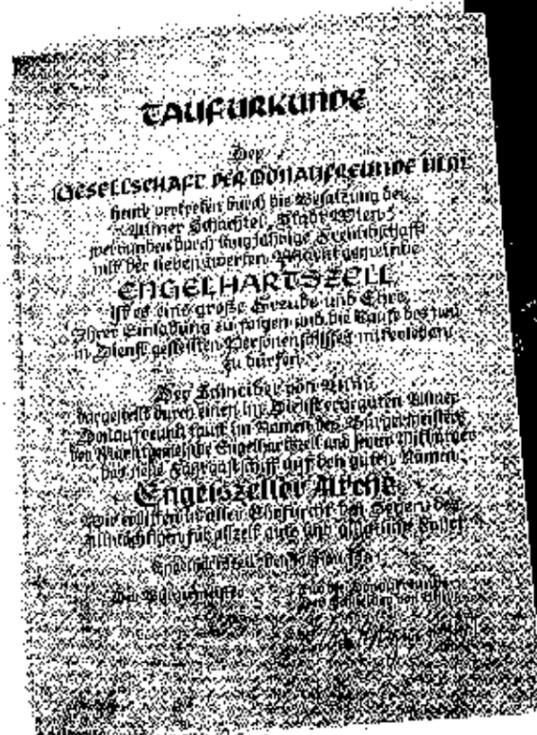
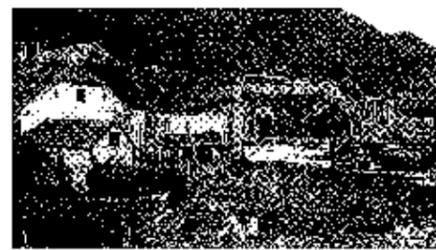
Otto Habsburg besucht 1980 bei der Pan-Europa-Tagung Engelhartszell (im Bild hinter P. Albert)

Landesrat Winetzhammer übergibt am 15. 8. 1984 den Güterweg Berg



»Baumeister« der Donaubrücke Niederranna: Bgm. Alois Berger

Baustellen, wohin man sieht: Die Bundesstraße wird 1988 ausgebaut



hartszell, Waldkirchen und Haibach bestehenden Fremdenverkehrs-Werbegemeinschaft »Oberes Donautal« mit Sitz in Engelhartszell. Gründungsobmann ist Augustin Sigl, Waldkirchen, sein Stellvertreter Bgm. Friedrich Bernhofer, als Geschäftsführer wird Alois Hauer berufen.

Die achtziger Jahre – Sanierung und neue Projekte

Bild Seite 252 unten: Der »Schneider von Ulm« nimmt 1981 die Taufe der zweiten »Engelszeller Arche« beim schon traditionellen Besuch der »Ulmer Schachtel« vor.

1980

1980 wird ein Flächenwidmungsplan für das gesamte Gemeindegebiet erstellt und eine Pendler-Buslinie nach Linz, die dreimal täglich befahren wird, eingeführt.

Am 13. März feiert die Telefongemeinschaft unter Obmann Gottfried Stelzhammer, Simling, 94 neue Telefonanschlüsse in den Ortschaften Stadl, Simling, Wenzlberg und Maierhof.

Im März erfolgt die Restaurierung des frühgotischen Kapitelsaales im Stift Engelszell, dabei werden Bemalungen aus dem frühen 14. Jahrhundert freigelegt.

Rieder Volkszeitung, 30. Juni 1977

Überraschend kam die Mitteilung, daß im Landeshaushalt 1978 Mittel für den Bau der Brücke über die Donau zwischen Engelhartszell und Niederranna bereitgestellt werden.

Am 25. April bestellt der Gemeinderat Alois Hauer zum Gemeindegesekretär. Franz Ruhmanseder wird mit 30. September in den Ruhestand treten.

Rieder Volkszeitung, 12. Jänner 1978:

Zwei Jäger, der Landwirt Josef Greiner aus Maierhof 21 und MR Dr. Siegfried Raith aus Passau, erlegten am 22. 12. bzw. am 1. 1. im sogenannten »Ranninger Buchet« nach mehrmaligem nächtlichen Ansitzen eine 50 bzw. 60 kg schwere Bache.

Otto Habsburg besucht am 1. Mai mit 350 Vertretern der Pan-Europa-Union Engelhartszell.

Am 5. Juni findet der erste Gemeindegewandertag mit der Eröffnung des Donautal-Weitwanderweg-Teilstückes Engelhartszell-Ober-ranna statt.

Im Rahmen der Feier »20 Jahre Rotes Kreuz« erfolgt am 22. Juni die Segnung eines zweiten Rettungswagens.

Am 12. Juli führen die Stuttgarter Philharmoniker, die Wiener Singakademie und der berühmte Tenor Anton Dermota in der Stiftskirche die Große Messe in f-moll und Te Deum von Anton Bruckner auf. Es ist dies das erste Konzert der Festspiele »Europäische Wochen Passau« in Engelhartszell.

Innoviertler Monatsblatt, Juni 1979:

Helmut Steininger wurde zum Obmann des Fremdenverkehrsverbandes gewählt, Peter Mühlböck wurde zum Stellvertreter bestellt. Erstmals in Engelhartszell wurde mit dem Gemeindebeamten Alois Hauer (27) ein Geschäftsführer berufen.

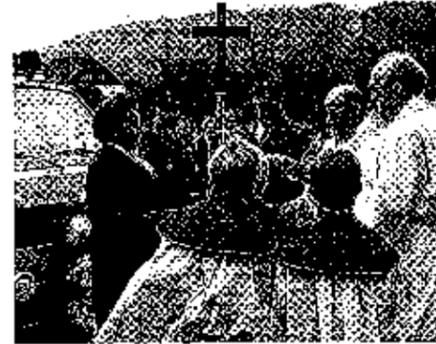
Das Festwochenende zum Jubiläum »400 Jahre Bestätigung des Engelhartszeller Marktrechtes« am 26. und 27. Juli umfaßt eine Reihe von Veranstaltungen. Im Gemeindeamt findet eine Ausstellung »Engelhartszell in der Geschichte« mit Sonderposant und Sonderstempel statt. Den Festvortrag hält Konsulent Ger-

Bilderbogen aus dem Jubiläumsjahr 1980:

Beim ersten Gemeindevandertag wird auch das Teilstück Engelhartzell-Oberranna des Donautal-Weitwanderweges eröffnet

Zur Erinnerung an das Marktjubiläum pflanzen Landtagspräsidentin Preinstorfer und Bgm. Bernhofer eine Linde im Schulhof

Konsulent Gerhard Hartmann, der auch eine Ausstellung im Gemeindeamt gestaltet, übergibt Bürgermeister Bernhofer eine dreibändige Hauschronik. Die Gemeinde dankt mit der Ehrenplakette

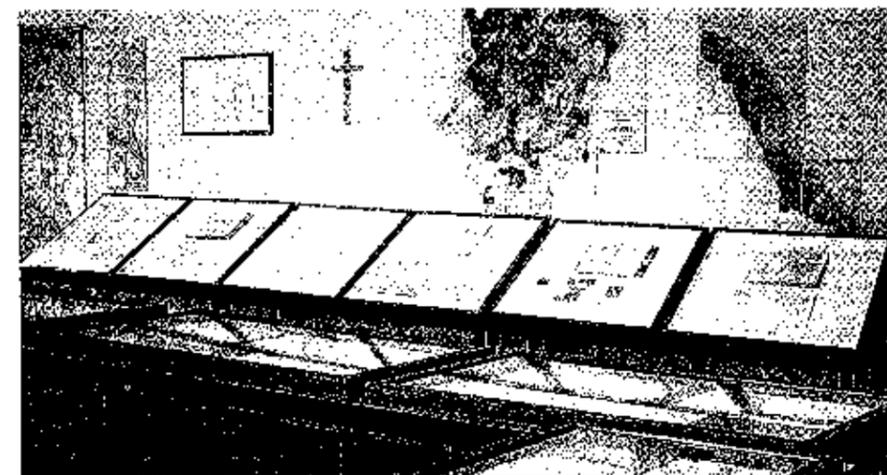


FEIERN SIE MIT UNS
DAS
ENGELHARTZELLER
MARKT-JUBILÄUM
1980

Das Rote Kreuz Engelhartzell feiert das 20jährige Bestandsjubiläum mit der Segnung eines zweiten Rettungswagens

Der Festakt zum Marktjubiläum am Marktplatz endet mit einem Gottesdienst zum 40jährigen Priesterjubiläum von Abt Willibald Knoll.

Der Briefmarkenverein gestaltet einen Sonderstempel und ein Briefkuvert, die bei einem Sonderpostamt ausgegeben werden.



hard Hartmann, der anschließend eine dreibändige Häuserchronik an den Bürgermeister übergibt. Dieser dankt für diesen wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung der Engelhartzeller Geschichte mit der Ehrenplakette der Gemeinde. Auf dem Marktplatz findet ein Festakt statt und in der Stiftskirche feiert Abt Willibald Knoll



Siegfried Hartmann (2. v. r.), hier beim Gemeindevandertag mit Frau, Bruder und Schwägerin, zeichnete gerne Karikaturen. Auch den Abschied des Gemeindevandertages Franz Ruhmanseder hielt er mit spitzer Feder fest.

Rieder Volkszeitung, 9. Oktober 1980:

mit einem Gottesdienst sein 40jähriges Priesterjubiläum. Während des Jubiläumjahres 1980 finden 60 verschiedene Veranstaltungen statt.

Univ. Prof. Pater Dr. Johannes Schasching segnet am 15. August bei der Eröffnung das erweiterte und generalsanierte Feuerwehrhaus der FF Stadl.

Bei einem Zusammenstoß mit dem ungarischen Personenschiff »Rakoczy« erleidet die Überfuhr am 26. August einen Totalschaden und wird im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung der Donaubrücke Niederranna eingestellt.

Am 30. September wird Gemeindevandertag Franz Ruhmanseder bei einer Tagung der 30 Amtsleiter des Bezirkes in den Ruhestand verabschiedet. In seinen 42 Dienstjahren für die Gemeinde Engelhartzell arbeitete er mit sieben Bürgermeistern zusammen.

Zur Erinnerung an das Marktjubiläum 1980 pflanzt Landtagspräsidentin Preinstorfer am 4. und 5. Oktober im Schulhof eine Linde. Gleichzeitig finden erstmals eine Erbhoffeier und ein Alt-Engelhartzeller-Treffen statt.

Am 17. Oktober wird die neuerrichtete Donaubrücke bei Wesenufer und Niederranna in Anwesenheit von rund 5000 Festgästen eröffnet und gesegnet.

»Ich habe sieben Bürgermeistern gedient und vier politische Epochen überlebt«, so umriß der Engelhartzeller Gemeindevandertag Franz Ruhmanseder sein Arbeitsleben. »Wir alle konnten von seinem Fachwissen profitieren. Er war wie ein Computer – vom Geburtstag bis zur Autonomie hatte er alles im Kopf«, schilderte Bgm. Bernhofer seinen Sekretär.

Franz Ruhmanseder arbeitete auch lange Jahre als Ortsberichterstatler der Lokalzeitungen »Rieder Volkszeitung« und »Innviertler Monatsblattl«. Diesem »Hobby« sind auch die Streiflichter aus der Lokalpresse zu danken, Ruhmanseder stellte dazu bereitwillig sein Archiv zur Verfügung. Auch sonst war sein bekannt phänomenales Gedächtnis den Heimatbuchautoren bei so mancher Klärung einer heiklen Jahreszahl oft die letzte Rettung...

Eigentumswohnungen

An die acht Eigentümer des ersten ISG-Eigentumswohnblockes übergibt am 24. Oktober der Bürgermeister die Schlüssel.

Bürgermeister Bernhofer lädt am 13. Dezember alle Gemeindeglieder zur ersten Gemeindeversammlung »Der Bürgermeister gibt Rechenschaft« ein.

1981

An der Autobahnabfahrt Passau-West und innerhalb der Stadt Passau werden am 8. April nach intensiven Bemühungen des »Oberen Donautales« auf persönliche Anweisung des bayerischen Innenministers Hinweisschilder mit der Aufschrift »Engelhartzell/Donau« angebracht.

Fussadenaktion für den Markt

Der Gemeinderat beschließt am 24. April den Start einer Fussadenaktion mit dem Land Oberösterreich für den Markt.

Die Hauskrankenpflege beginnt am 14. Juni 1981 ihre Tätigkeit in zehn Sauwaldgemeinden, ihr Stützpunkt ist Engelhartzell. Abt Willibald Knoll erteilt den kirchlichen Segen.



Hauskrankenpflege

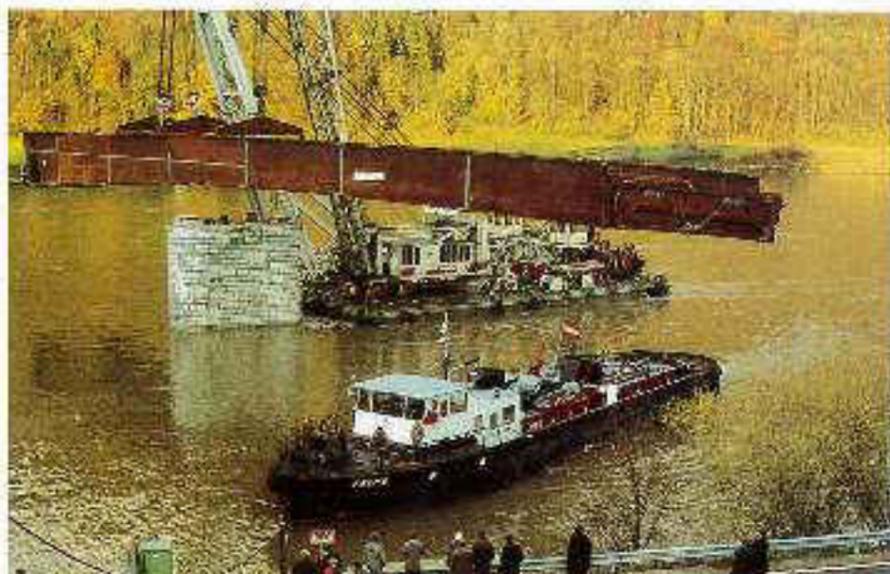
Am 14. Juni beginnt mit der Segnung des Einsatzfahrzeuges für die erste Hauskrankenschwester Maria Preining durch Abt Willibald Knoll die Hauskrankenpflege für zehn Gemeinden des Sauwaldgebietes mit Stützpunkt in Engelhartzell.

Taufe der zweiten »Engelszeller Arche«

Der »Schneider von Ulm« tauft am 19. Juni anlässlich des traditionellen Besuches der Gesellschaft der Donaufreunde Ulm mit der »Ulmer Schachtel« in Engelhartzell die zweite »Engelszeller Arche«.

Tanklöschfahrzeug für FF Engelhartzell

Im Rahmen eines großen Festes mit 42 Gastfeuerwehren und acht Musikkapellen vom 14.-16. August wird das erste Tanklöschfahrzeug (TLF 2000 Trupp) für die Gemeinde Engelhartzell gesegnet.



Impressionen aus den Jahren vor und nach 1980:

Einschwimmen eines Fahrbahnteiles der neuen Brücke in Niederranna

Ausstellung der Goldhaubengruppe beim Engelhartzeller Kultursommer 1978

Der Briefmarkenverein Engelhartzell legte zum Marktjubiläum 1980 künstlerisch gestaltete Sonderkuzerts auf





Bilderbogen aus den achtziger Jahren:

5. Gemeindefest (1984) beim kontrollfreien Grenzübergang am Dantelbach

Prof. Josef Kronsteiner dirigiert 1982 bei einem Platzkonzert

Engelhartszeller Dirndl mit bulgarischen Trachtenmädchen bei der »Bulgarischen Woche« im Rahmen des Marktjubiläums 1980

Hans Weidlinger, Österreichs einziger Goldhaubenfrauenobmann mit der Landesobfrau bei der Goldhauben-Wallfahrt zur Stiftskirche Engelszell am 24. April 1988

Kanalbau für die Berndobl-Siedlung 1985



Bürgermeister Bernhofer überreicht dabei Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Kimberger 90 000 Schilling als Sammelergebnis für die Opfer der Sturm- und Hochwasserkatastrophe im Bezirk Schärding. Engelhartszell war weitgehend vom Unwetter verschont geblieben.

Engelhartszeller Spende für Unwettergeschädigte

Im September nimmt die Musikkapelle an der 1450-Jahr-Feier der Stadt Zülpich teil. Beim Aufenthalt in Sinzenich wird in einer Engelhartszeller Woche auch für den Tourismus geworben.

Musikkapelle bei 1450-Jahrfeier in Sinzenich

Etwa 20 polnische Flüchtlinge finden im Oktober in Engelhartszell im Gasthaus Goldener Hirsch Aufnahme.

Polnische Flüchtlinge in Engelhartszell

Die 30 Bürgermeister des Bezirkes Schärding halten am 15. Dezember in Engelhartszell eine Tagung ab.

Von 1981 bis 1982 erstreckt sich die Errichtung der Berndobl-Siedlungsstraße zur Erschließung von insgesamt 32 Bauparzellen.

1982

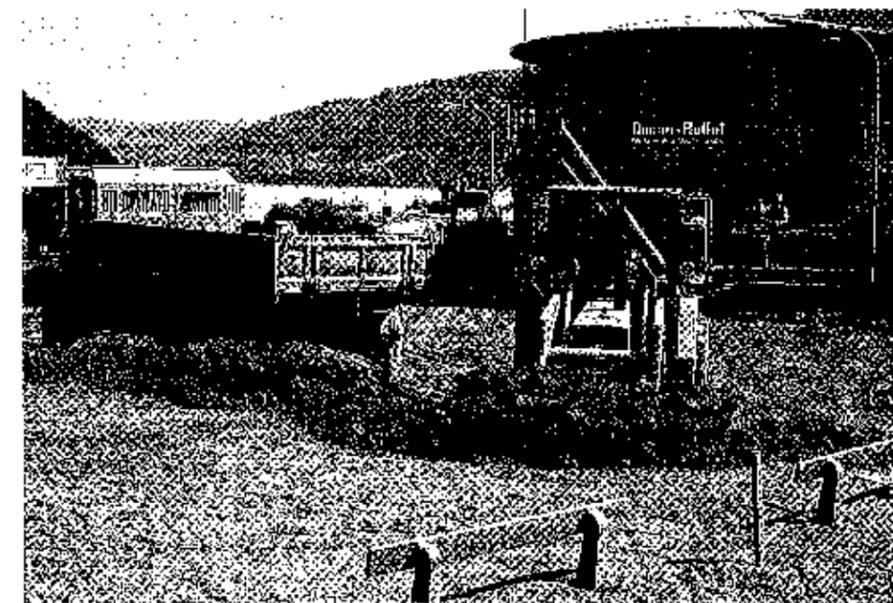
Die Gemeinde verkauft ab 1982 günstig Gründe an Bauwillige.

In einer Erbhoffeier am 11. Juli, dem Trachtensontag, wird der Familie Stauer in Oberranna 3 die Tafel »Erbhof« überreicht. In der Gemeinde gibt es nun sechs Erbhöfe.

Erbhoffeier

Brigitte Knaus aus Engelhartszell tritt am 14. August als Schwester Johanna Brigitta in den Orden der Oblatinnen des hl. Franz von Sales ein.

Ordenseintritt



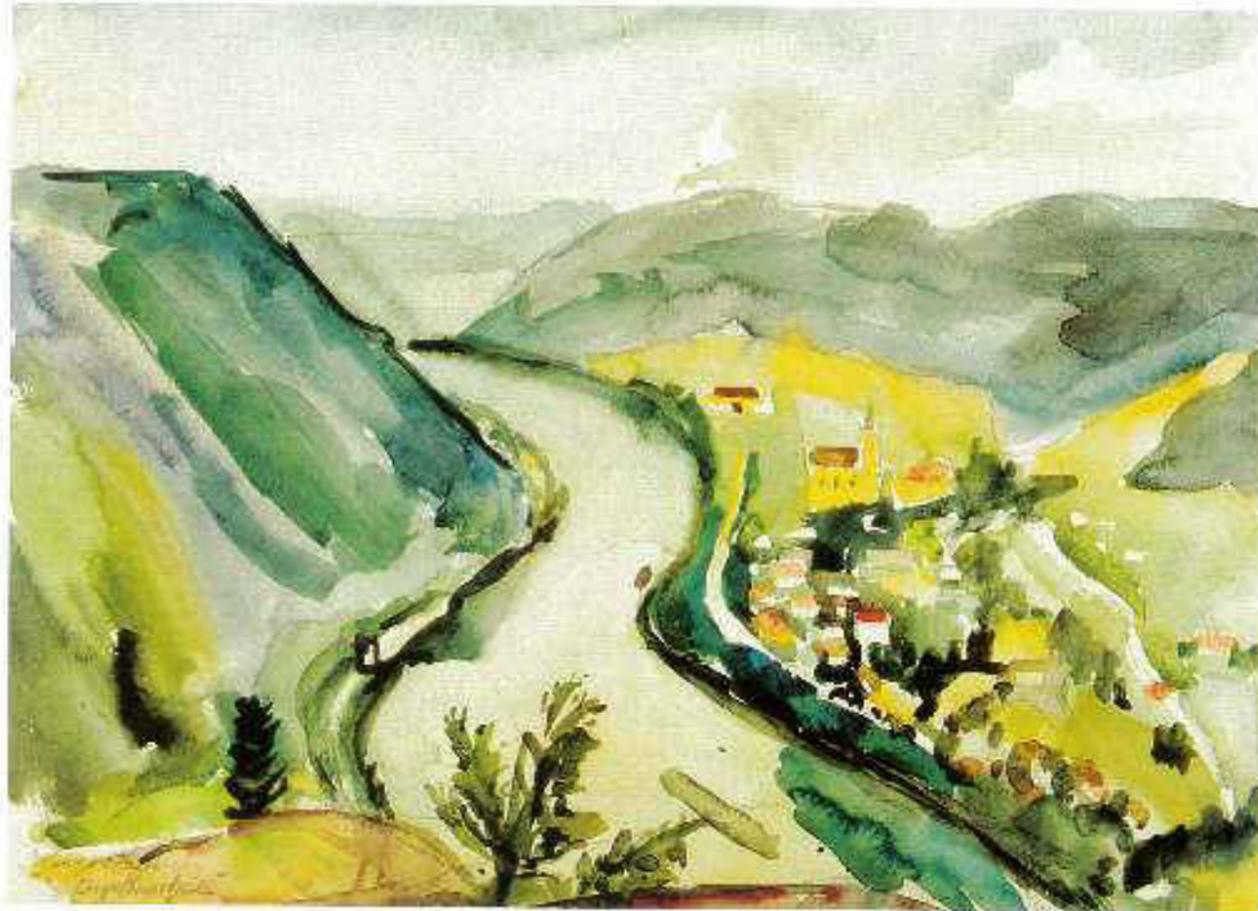
Eine gewaltige Menge Schlamm und Sand hinterließ das Hochwasser vom 6. bis 8. August 1985

Nach 33 Jahren verdienstvoller Tätigkeit als Seelsorger verabschiedet sich am 15. August Pfarrer und Ehrenbürger Konsistorialrat Franz Hölzlmayr mit 76 Jahren in den Ruhestand. Neuer Pfarrer wird Pater Peter Hat.

Landesrat Dr. Leibenfrost eröffnet am 16. Oktober vier neue Geschäftslokale im Markt.

*Johanna Dorn-Fladerer
(1913-1988)*

Blick ins Donautal

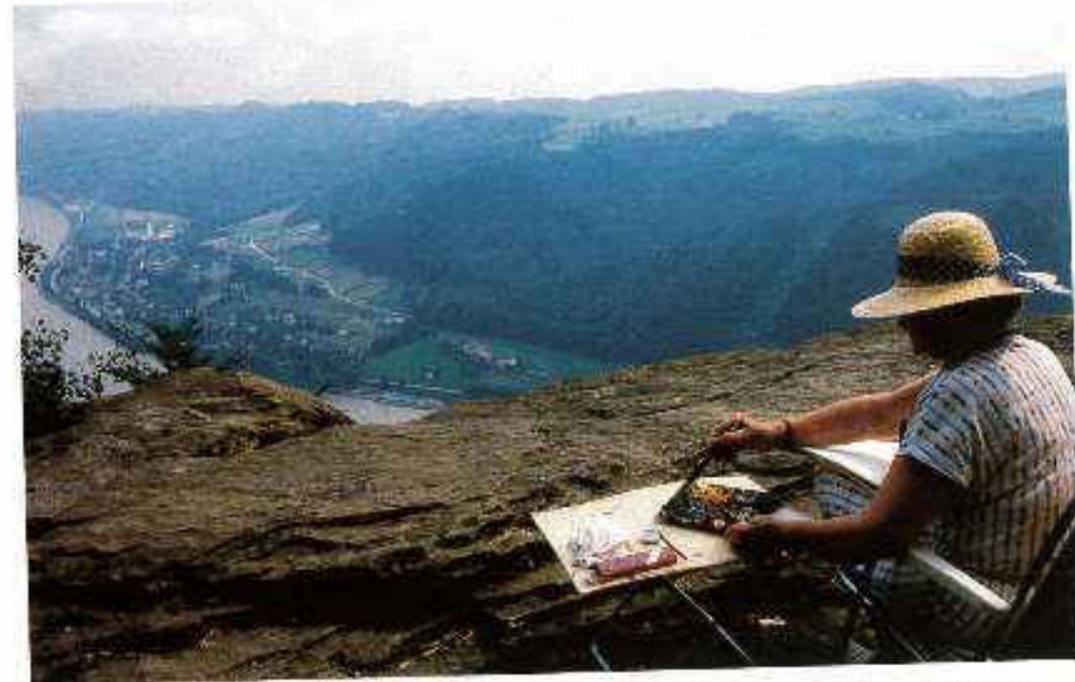


Zwei Asphaltstockbahnen in Engelhartzell und drei in Stadl eröffnet Landeshauptmannstellvertreter Possart am 17. Oktober. Ihre Segnung nimmt Pfarrer Hat vor.

1982 beginnt auch der Aus- bzw. Neubau der Haugstein-Bezirksstraße von der Abzweigung der Stadler Bezirksstraße in Richtung Vichtenstein.

1983

Diözesanbischof Maximilian Aichern weiht am 24. April P. Klaus Jansen als Nachfolger von Willibald Knoll zum vierten Abt des Trappistenklosters Engelszell.



Das neue Postamt im Gebäude des Marktgemeindecamtes wird am 11. Mai eröffnet und gesegnet. Damit verbunden ist die Feier des 140-jährigen Bestandsjubiläums der Engelhartzeller Post.

Zur Eröffnung und Segnung des Donautal-Weitwanderweges in Engelhartzell am 29. Mai gestaltet der ORF eine einwöchige Livesendung »Radio Oberösterreich – Station Donautal«.

129 Feuerwehrgruppen nehmen am Bezirksleistungsbewerb, der am 2. Juli von der I/F Stadl ausgerichtet wird, teil.

Eine eigene Festschrift wird zur Feier der 25-jährigen Freundschaft zwischen Sinzenich und Engelhartzell beim Musikfest in Sinzenich vom 8. bis 10. Juli herausgegeben.

Die Generalsanierung des Zollamtes schließt der Braunauer Künstler Prof. Martin Stachl am 22. Juli mit einem Wandbild in Sgraffitotechnik ab. Das großflächige Kunstwerk schildert die wechselvolle Geschichte des alten kaiserlichen Mauthauses.

Am 15. September findet eine erste Besprechung mit Vertretern der Kulturabteilung zu einer oö. Landesausstellung in Engelhartzell zum 700-Jahr-Jubiläum von Stift und Markt im Jahre 1993 statt.

Übergabe des erweiterten Gemeindebauhofes und des neuen Kommunaltraktors samt Zusatzgeräten am 2. Dezember.

Die Wernsteiner Künstlerin Johanna Dorn-Fladerer (1913-1988) malte 1987 auf Einladung von Bürgermeister Friedrich Bernhofer mehrere Aquarelle von Engelhartzell.

Vom Blick ins Donautal von der Ebensteinkapelle war die Künstlerin besonders beeindruckt.

Eines der damals entstandenen meisterlichen Aquarelle überreichte Bürgermeister Bernhofer 1988 an Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell anlässlich des Jubiläums »25 Jahre Faber-Castell«.

Ortsgestaltung und Ortsverschönerung in den achtziger Jahren:

Erste Besprechung 1988 wegen eines Einsatzzentrums für Feuerwehr und Rotes Kreuz mit LH-Stv. Dr. Grünner und BH Dr. Kimberger. Teilnehmer der Gemeinde sind GR Weidlinger, Vbgm. Probst und Bgm. Bernhofer

Vor dem Neubau des Hauses Wallner, Nr. 33 (links), und der Renovierung von Haus Nr. 47, Aichinger

Neugestaltung Marktkreuzung 1988

Kirchenrenovierung 1992

Neugestaltung Stiftstraße 1989

Marktzentrum 1989 mit dem Gemeindeamt vor dem Umbau 1993



Dr. Athanasius Recheis, ein gebürtiger Engelhartszeller und Sohn des ehemaligen Gemeindefarztes Dr. Hans Recheis, wird am 3. Jänner 1984 zum Abt der Benediktiner-Abtei Seckau in der Steiermark gewählt. Die Abtweihe erfolgt am 10. März. Bei einem Besuch in Engelhartzell wird ihm am 29. Juli gratuliert.

Landeshauptmann-Stv. Gerhard Possart eröffnet am 1. Juli das erneuerte Freibad. Die Segnung nimmt Abt Klaus Jansen vor. In einer eigenen Informationsschrift wird ein Baubericht gegeben.

Die vier Bürgermeister des Sanitätsverbandes verabschieden am 6. Juli OMR Dr. Richard Lindinger im Rahmen einer großen Feier. Nach 25-jähriger Tätigkeit trat der Vorsitzende zahlreicher Vereine als Engelhartszeller Gemeindefarzte in den Ruhestand. Mit 1. Juli tritt der praktische Arzt Dr. Erwin Kaltseis seine Nachfolge als Gemeindefarzte an.

Am 15. August eröffnet Landesrat Hans Winetzhammer den neugestalteten Ortsplatz, die Ortsdurchfahrt mit Gehsteigen, die Kanalisation in Stadt und den Güterweg Berg.

Anlässlich des Jubiläumsfestes »60 Jahre FF Stadl« segnet Pfarrer Hat am 19. August das neue Kleinlöschfahrzeug der FF Stadl. 30 Feuerwehren kommen zu diesem Fest nach Stadl.

Seit 50 Jahren verbringt die Familie Oberhammer aus Wien jedes Jahr ihren Urlaub in Engelhartzell. Am 3. August wird sie vom Tourismusverband deshalb besonders geehrt.

Ein Hochwasser vom 6. bis 8. August läßt auf dem Campingplatz und auf der gesamten Donaulände viel Schlamm zurück. Das erneuerte Freibad entgeht nur knapp der Überschwemmung. Am 16. August geht ein schweres Unwetter über Engelhartzell nieder. Sturzbäche schießen in das Tal, beschädigen mehrere Wege, dringen in rund 25 Häuser ein und lassen den Fallauer- und Mühlbach über die Ufer treten.

Das Jubiläum »90 Jahre« kann die FF Maierhof mit der Segnung eines neuerrichteten Feuerwehrhauses und eines gebrauchten Kleinlöschfahrzeuges am 25. August krönen.

Mit einem Festakt wird am 8. September der Abschluß von Erweiterung und Generalsanierung der Wasserversorgungsanlage Engelhartzell gefeiert. Der aus Engelhartzell gebürtige Diplomdesigner Mag. Christian Natschläger gestaltet einen Brunnen für

1984



Das Ehepaar Dr. Ernst und Anna Oberhammer feierten 1985 »50 Jahre Urlaub in Engelhartzell«. Das Bild zeigt sie in glücklichen Engelhartzeller Tagen 1965

1985



Das alte Feuerwehrdepot am Schulerberg diente auch dem Roten Kreuz als Unterkunft. Nach der Übersiedlung der auf vier Standorte verteilten Ortsgruppe und der FF Engelhartzell verkauft die Gemeinde 1994 das Depot

Wasserversorgungsanlage den Marktplatz, der die Geschichte der Wasserversorgungsanlage schildert. Eine eigene Informationsschrift »Wasserversorgungsanlage 1930–1985« hält ebenso die Historie und den Baubericht fest.

Gemeinderatswahlen Die Gemeinderatswahl vom 6. Oktober 1985 ergibt 14 Mandate für die ÖVP, vier für die SPÖ und eines für die FPÖ. Friedrich Bernhofer wird am 18. Oktober wieder zum Bürgermeister und Josef Probst wieder zum Vizebürgermeister gewählt.

Kleinkastell »Stanacum« in Oberranna unter Denkmalschutz Das Bundesdenkmalamt in Wien stellt am 6. November Reste des römischen Kleinkastells »Stanacum« in Oberranna wegen der eminenten Bedeutung für die gesamte römische Limesforschung und ihrer Einzigartigkeit in Österreich unter Denkmalschutz.

Die Bundesstraßenverwaltung reißt 1985 das sogenannte »Frierß-Haus«, Engelhartzell Nr. 16, ab. Sein Abbruch ist die Voraussetzung für den Ausbau der Sauwald-Bundesstraße im Bereich des Marktes.

1986

Im Jänner 1986 wird erstmals ein schriftlicher Jahresbericht »Der Bürgermeister gibt Rechenschaft« für das Jahr 1985 an jeden Haushalt der Gemeinde versendet.

Am 28. Februar wird die Strahlenschutzerhebung über jedes Haus der Gemeinde abgeschlossen.

Ein Maibaum für die Landeshauptstadt fährt am 25. April auf der Donau von Engelhartzell nach Linz. Seine Aufstellung und die Übergabe an Bürgermeister Schanovsky auf dem Linzer Hauptplatz feiern die Engelhartzeller mit einem zünftigen Maibaumfest. Organisiert wurde auch ein Sonderpostamt mit Sonderstempel, für die Tourismuswerbung wurde ein Prospekt gestaltet.

Erstmals erscheint am 25. Juni in der »Passauer Neuen Presse« ein Bericht mit dem Hinweis auf eine mögliche Landesausstellung 1993 in Engelhartzell zum Jubiläum »700 Jahre Stift und Markt«. 3000 Gläubige nehmen am 15. August mit Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck und Diözesanbischof Maximilian Aichern an der traditionellen Kreuzwegprozession zur Jägerbildkapelle teil. Univ. Prof. Pater Dr. Johannes Schasching wird zum 40-jährigen Priesterjubiläum geehrt.

Am 7. September wird der »Orgelbauverein Stiftskirche Engelszell« gegründet und Bürgermeister Bernhofer zu seinem Obmann gewählt. Dazu bietet ein Sonderpostamt des Briefmarkenvereines



Engelhartzell stellt 1986 den Maibaum für die Landeshauptstadt. Tourismusgeschäftsführerin Annemarie Panhölzl

einen Sonderstempel und philatelistische Orgelbausteine. Ein Festgottesdienst gedenkt des 200. Todestages von Abt Leopold II. Reichl, der Stift und Kirche in der heutigen Form erbauen ließ.

Am 22. November erfolgt die offizielle Wiederbelebung der 1894 gegründeten Liedertafel Engelhartzell. Nach 30 Jahren Pause entsteht einer der ältesten Traditionsvereine Engelhartzells wieder. Bürgermeister Bernhofer wird zum Obmann gewählt und Wilhelm Atteneder zum Chorleiter. Eine Ausstellung informiert über die bewegte Geschichte der Liedertafel seit 1894.

An die sechs Wohnungseigentümer im neuerrichteten ISG-Eigentumswohnblock auf den ehemaligen »Täubel-Gründen« in der Marktmittte können am 4. Dezember die Schlüssel übergeben werden.

Der Gemeinderat faßt am 19. Dezember den Grundsatzbeschuß zur Neuauflage des Engelhartzeller Heimatbuches im Jubiläumsjahr 1993. Diese frühe Entscheidung sichert jene Rücklagen, die schließlich Ausstattung und Umfang des vorliegenden dreibändigen Werkes ermöglichen.

Gründung Orgelbauverein

Wiederbelebung Liedertafel

Eigentumswohnungen

Festspiele »Europäische Wochen Passau« 1985:

Der Kinderchor des japanischen Rundfunks in der Stiftskirche



April und Mai 1986 stehen in der Landeshauptstadt Linz ganz im Zeichen des Donaumarktes Engelhartszell. Bürgermeister Hugo Schanovsky trägt ein selbstverfasstes Gedicht vor und lädt zu einem großen Empfang in das Linzer Rathaus ein.

Seit 1935 macht Dr. Ernst Oberhammer bereits Urlaub in Engelhartszell



Donnerstag, 23. Juli 1987

Fast ein Engelhartszeller

Das ist wahr! Heute ist 57 Jahre alt, verlobt Dr. Ernst Oberhammer aus Wien, seinen Eltern in Engelhartszell. In der Zeit, die ich zwei Generationen aufwachsen gelassen, erinnert sich der Donauufer, der sich besser ankommen lässt, die sich besser ankommen lässt, die sich besser ankommen lässt.



Dr. Ernst Oberhammer (rechts) in Engelhartszell. Die Wirtin, die die Frau Oberhammer am 15. Februar 1941 bis zum 19. August 1946 war, war Frau Oberhammer.

Familie Dr. Oberhammer 40 Jahre Sommergast
 Engelhartszell. ... In diesem Jahr sind es vier Jahrzehnte, dass die Familie Dr. Ernst Oberhammer von Wien zur Erlangung nach Engelhartszell kommt. Damit gehört diese Wiener Familie zu den ältesten Engelhartszeller Sommergästen. Dr. phil. Ernst Oberhammer vollendet am 10. des 70. Lebensjahr. Früher war die Familie Dr. Oberhammer immer mit den beiden Kindern hier; nun, da diese erwachsen sind und im Beruf stehen, lebt das nicht mehr so gut ein.



Ein echter „Sommerfrischer“
 Engelhartszells treuester Urlaubsgast, Dr. Ernst Oberhammer (rechts) aus Wien, verbringt seit 57 Jahren die Ferien im Donaumarkt. „Auf Sommerfrische“ sagte man einst zu diesen Aufreißern, Schwämmern und Radfahrern. In den 80-jährigen 57. vielen Engelhartszellern, so auch Bürgermeister 1. Abg. Friedrich Reinhardt (links), hat Dr. Oberhammer das Schwimmen beigebracht.

1987 kann der sogenannte »Merl-Garten« durch die Gemeinde angekauft werden. Auf dem Grundstück soll das geplante Ein- satzzentrum entstehen.

1987

Ein jugoslawischer Schleppkahn, der mit einer Million Liter Dieselöl beladen ist, läuft am 14. Juni auf Höhe des Freibades auf Grund. Mehrere Feuerwehren unter Leitung von Landesfeuerwehrrkommandant Salcher können eine größere Verschmutzung der Donau durch das ausgetretene Dieselöl verhindern.

Schleppkahn mit Dieselöl läuft auf Grund

Das Land Oberösterreich verleiht Engelhartszell die Gemeindefarben »rot-gelb-rot« in Anlehnung an die Farben des Gemeindegewappens.

Gemeindefarben

Die öö. Landesregierung beschließt am 15. Februar die Einrichtung einer Musikschul-Zweigstelle in Engelhartszell.

1988

Rund 1000 Frauen beteiligen sich am 24. April an der Wallfahrt der Goldhauben- und Kopftuchgruppen des Innviertels in der Stiftskirche Engelszell. Die Festansprache bei diesem dritten Vierteltreffen hält Landesobfrau Anneliese Ratzenböck.

Wallfahrt der Goldhauben- und Kopftuchfrauen

Landeshauptmann Dr. Ratzenböck und Landesrat Dr. Leibnroth zeichnen am 24. Juni Firmenchef Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell beim Festakt zum Jubiläum »25 Jahre Faber-Castell Engelhartszell« mit einem hohen Landesorden aus. Bgm. Bernhofer übergibt als Jubiläumsgeschenk ein Aquarell der Künstlerin Johanna Dorn-Fladerer.

25 Jahre Faber-Castell in Engelhartszell

Am 6. Juli überreicht Landeshauptmann-Stellv. Gerhard Possart in Linz an Engelhartszeller Jugendliche den zweiten Preis beim Wettbewerb »Jugendfreundlichste Gemeinde Oberösterreichs«.

Engelhartszell Preisträger »Jugendfreundlichste Gemeinde Oberösterreichs«

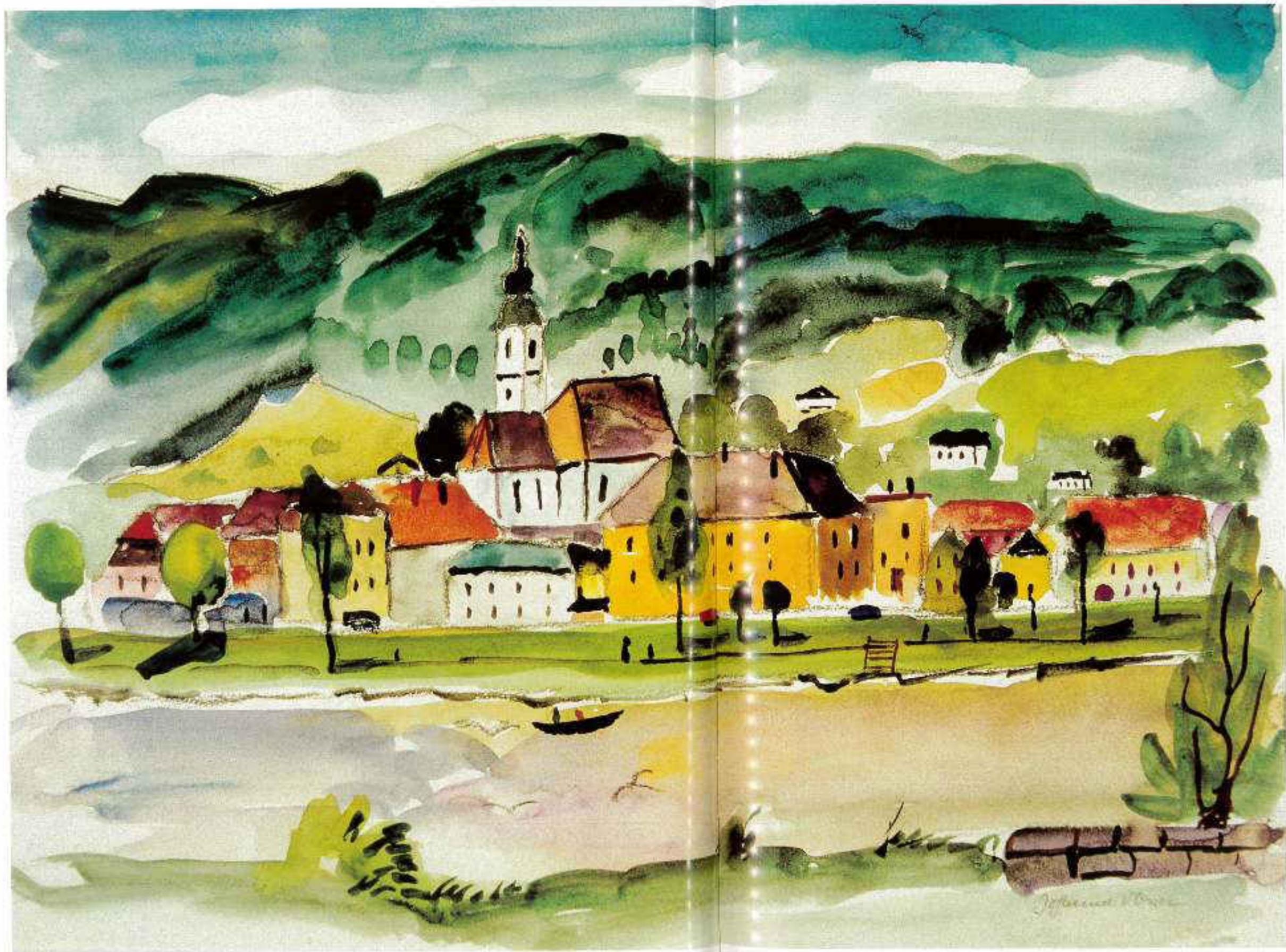
Die Abschlussveranstaltung des vom Obmann des Zivilschutzverbandes Franz Binder geleiteten Selbstschutz-Pilotprojektes mit Hubschraubereinsatz findet am 9. Juli auf der Sportanlage statt.

Rund 100 Personen melden sich am 3. September für den Besuch der neuen Musikschul-Zweigstelle an, die provisorisch im Volksschulgebäude untergebracht ist und vom Waizenkirchner Musikschuldirektor Ing. Pecherstorfer geleitet wird.

Großes Interesse an Musikschul-Unterricht

Die Johannes-Keppler-Universität Linz verleiht am 1. Dezember an Univ.-Prof. Pater Dr. Johannes Schasching das Ehrendoktorat für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Linzer Ehrendoktorat für Univ.-Prof. Dr. J. Schasching



*Johanna Dorn-Fladerer
(1913-1988)*

*Markt Engelhartzell,
vom Mühltzertler Ufer
gesehen*